

New-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 68.

New-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 29. Januar 1920.

Nummer 18.

Das Ende des Krieges.

Dr. Matthias Gruberger, Finanzminister der neuen deutschen Regierung, wurde von dem Lieutenant Otto von Hirschfeld, einem Anhänger des monarchistischen Systems, in die Schulter geschossen, als er im Begriffe war, ein Gerichtsgebäude zu verlassen. Die Wunde soll nicht gefährlich sein.

Holland lehnt es ab, den früheren deutschen Käther an die Alliierten auszuliefern.

Im Senat in Washington bemüht man sich, in bezug auf den Friedensvertrag zu einem Kompromiss zu gelangen.

Herrn Sländens Beobachtungen in Europa.

Unser früherer Repräsentant im Kongress Herr James L. Sländen war, wie schon berichtet, letzte Woche in Neu-Braunfels und besuchte viele seiner alten Freunde hier, von denen er einige seit nahezu vierzig Jahren kennt. Die Neu-Braunfeler Zeitung wurde nicht vergessen und der Redakteur hatte das Vergnügen, eine angenehme halbe Stunde mit Herrn Sländen zu verbringen. Obgleich Herr Sländen zur Zeit kein öffentliches Amt bekleidet, nimmt er doch reges Interesse an allen politischen Angelegenheiten und hält sich gründlich informiert über die Vorgänge in unserer Staatshauptstadt und in Washington.

Herr Sländen ist kürzlich aus Europa zurückgekehrt; wir geben hier in seinen eigenen Worten wieder, was er dem Redakteur über seine Beobachtungen dort mitteilte.

„Ich brachte vier Wochen in Frankreich, in der Schweiz und in Italien zu,“ sagte Herr Sländen. „Dort sah ich zwar nur die Verheerungen, die der Krieg am einzelnen Menschen und in wirtschaftlicher Beziehung angerichtet hatte, doch sah ich genug davon, um meine Träume zu beeinflussen und meine Abscheu vor Krieg im allgemeinen zu verstehen. Das Städte, Fabriken und Farmen zerstört wurden, ist schlimm genug, aber die Verkrüppelung der Menschen ist das Bedrückendste und Schreckliche, was man sich vorstellen kann. In den von mir besuchten Städten sah ich kräftige junge Männer, welche blind waren und von Andern geführt werden mussten. Andere — es waren ihrer viele — hatten ihre Beine oder Arme verloren — in einigen Fällen Arme und Beine. Mit Ausnahme der wenigen Fälle, in denen solche unglückliche Soldaten zu einer wohlbabenden Familie gehörten, fallen die Verkrüppelten dem Gemeinschaftsleben zum Opfer, denn sie können nicht mehr arbeiten.“

„Die wirkliche Notlage und Erholung in Deutschland waren den alliierten Mächten nicht völlig bekannt. Sie hörten wohl dieses und jenes, konnten jedoch nicht glauben, daß ein Land, das so kämpfte, wie Deutschland noch sogar an den letzten Tagen des Krieges kämpfte, einer vollständigen Hungersnot so nahe sein könnte. Sie hörten auch, daß Mangel an Nahrung und Arbeit, um das Allernötigste zu befriedigen, das Volk zur Revolution und Anarchie treiben würden, oder zum Bolschewismus, wie man es jetzt nennt. Sogar das haben sie nicht geglaubt, bis die „Spartacus“-Erhebung die Straßen Berlins mit Blut gerötet hatte.“

„Möglichlicherweise hatten jene Herren in Paris nie gehört, was geschehen,

als Lee sich zu Appomattox Grant ergab. Als General Grant erfuhr, daß Lee seine drei Tage lang gekämpft hatte, ohne etwas zu essen gehabt zu haben, ordnete er sofort die Verteilung von Nahrungsmitteln an die Besiedler an. Hungreiche Menschen sind das Rohmaterial der Revolution und Anarchie; sollte haben keine Neigung dafür! Erst als die Welt die Gefahr einer Ausbreitung des „Bolschewismus“ erkannte, wurde ernstlich versucht, dieser in den einzigen bis jetzt vorgeschlagenen vernünftigen Weise entgegenzuwirken. Obgleich ein verhältnismäßig reichlicher Nahrungsmittelvorrat in der Welt vorhanden war, befanden sich die Vorräte doch an weit von ein-

ander entfernten Punkten, und die durch den Tauchbootkrieg reduzierten Verschiffungsmöglichkeiten reichten nicht hin, um diese Vorräte gleich überall darin zu transportieren, wo man sie am notwendigsten brauchte. Diesem Zustande wird jetzt abgeholfen. Weitblickende, edelherzende Amerikaner, wie der hochherzige Herr Scattergood von Philadelphia an der Spitze der Quäker, welche mit

diesem Gültswert betraut sind, senden täglich große Vorräte von Lebensmitteln an die Notleidenden in Deutschland. Ein Gleichtes muß für Russland und Österreich geschehen. Letzteres ist sogar noch in einer schlimmeren Lage als Deutschland.

„Beim Zentralenropa mit Bobitoff für seine Werkstätten und Fabriken versehen ist, dann wird die schlimmste Not vorüber sein. Dann sollten Königtum und Adelsprivilegien, die sich vom Verdiente Anderer nähren, abgeschafft, die Armeen auf die geringste, mit der inneren Sicherheit vereinbare Zahl herabgesetzt, und die Regierungskosten bis auf die Knochen reduziert werden. Dann wird die Welt anfangen bessere Zeiten zu sehen.“

Der Redakteur fragte Herrn Sländen, der ihm Lebewohl als fähiger Befürworter einer vernünftigen persönlichen Freiheit und der Unabhängigkeit in der Bundesverfassung gewöhnt war, ob er seine Meinung in bezug auf die Suprem Court Entscheidung über das Prohibition Gesetz, durch welches die nationale Prohibition in Kraft getreten wurde, Herr Sländen antwortete: „Ich freute mich darüber, daß das Gericht die ganze Angelegenheit dem Kongress anheimstellte. Die Entscheidung zeigt sehr deutlich, daß der Kongress die Macht besitzt, den Alkoholgehalt eines nichtberührbaren Getränkes zu bestimmen. Dieser Entscheidung gemäß kann der Kongress die Herstellung leichter, vernünftiger Bier- und Weinarten gestatten, etwa drei bis fünf Prozent Alkoholgehalt für Bier und zehn bis zwanzig für Wein. Das legt die ganze Sache in die Hände der Wähler; wenn diese den richtigen Kongress erwählen, wird die Unterdrückung seitens von Fanatikern, die wissen sie könnten, uns alle Rechte freien Männern vorerhalten würden, nicht lange bestehen.“

„Das Prohibitionsamendment zur Bundesverfassung wurde großenteils durch Technikalitäten durchgefeiert; es wurde in den verschiedenen Staaten nicht, wie es hätte geschehen sollen, zur Besprechung und direkten Volksabstimmung unterbreitet, und ist unbefriedigend, ungerecht, ein grober Eingriff in persönliche Rechte, der gefährliche Unzufriedenheit erzeugt und anarchistische Gefühle fördert. Die Abhöle liegt in der Wahl von Staatsgelehrten und Kongressmitgliedern, die sich ernstlich mit dieser Frage beschäftigen. Der Kongress kann den Weg bahnen für die Herstellung leichter Bier und Biere und deren Verkauf im zwischenstaatlichen Handel, und Befürworter einer solchen Änderung sollten vor allem antiprohibitionistische Kongressmitglieder wählen.“

„Bezüglich auf gegenwärtige politische Verhältnisse bemerkt Herr Sländen: „Ich finde ein ziemlich starkes Ferguson (oder American Party) Gefühl in Neu-Braunfels. Ich glaube, daß eine Auflösung und allgemeine Neuordnung der alten politischen Parteien bevorsteht, oder viel mehr eine Neorganisierung; doch glaube ich, daß dieses erst nach den nächsten Präsidentenwahl stattfinden wird und nicht vorher.“

Nachdem Herr Sländen noch einige seiner alten Freunde wie Joseph

Gauß und Dr. Hampe aufgesucht hat, begab er sich wieder nach San Antonio zurück; er sagt, da er jetzt so nahe bei Neu-Braunfels ist, wird er seiner alten Gewohnheit genähnlich, wieder öfter nach unserer Stadt kommen.

Wichtige Hermannsöhne-Versammlung.

Das Große Komitee der Großloge der Hermanns-Söhne, die executive Störperschaft des Ordens, wenn die Großloge selbst nicht in Sitzung ist, wird mit dem 9. Februar beginnend in San Antonio eine Sitzung abhalten. Der von dem Groß-Präsidenten Julius Schramm eingerufenen Versammlung sind folgende Gegenstände zur geschäftsmäßigen Behandlung vorgelegt: Prüfungsbericht des Actuaries Woolston an die Staatsbehörde. Wegen Abbaltung der verschobenen 20ten Großlogen-Sitzung. Übernahme des Altenheims als informierte Ordens-Institution und Jahresbericht an den Comissioner für Versicherung.

Andere wichtige Fragen mögen im Laufe der Sitzung zur Beschlusssellung kommen. Dem Berichte des Groß-Präsidenten Schramm wird mit großer Spannung entgegengesehen, denn seit der letzten Sitzung des Großkomites im April 1919 haben mannigfaltige Ereignisse in dem Ordensleben der weltweit bekannten, beliebten Gesellschaft stattgefunden. Die Stellungnahme des Großkomites zu diesen vielen wichtigen Fragen ist für die gesunde trittige Entwicklung und den ruhigen Fortschritt des Ordens von höchster Bedeutung. In finanzieller Hinsicht steht der Orden ausgezeichnet da.

Aus Marion.

Am 25. Januar morgens gegen 3 Uhr entstieß nach einem Hinterfall infolge Halsentzündung Melba, Wola, Thella Weil, Tochter des Herrn Henry Weil jun. und dessen Frau Hulda, geb. Krueger; am 27. August 1917 wurde das Kind geboren u. bald darauf, den 9. Dezember getauft in der ev. luth. Kirche zu Marion. Ihren frühen Tod betrübten die Eltern, die Großeltern beiderseits, die Urgroßmutter, Onkel und Tanten, viele Verwandte, Freunde u. Bekannte, die ältere Schwester Evelyn und der jüngere Bruder Woodrow. Am Sonntag nadymittag, den 25. wurde sie zur letzten Ruhe gegeben auf dem Friedhof bei Marion. Ich sah im Garten hold und schön die aufgeblühte Rose stehen. Und wer sie fand, und wer sie fand stand mit mir voll Verwundring da.

„Du harter Mann, was machst du? rief ich dem Gärtner murkend zu. Die Rose, die so reizend stand, bricht ohn' Erbarmen deine Hand?“

„Der Sturm kommt' sie zerblättern hier, drum murre nicht,“ sprach er zu mir.

„Für sie, die hier so reizend stand, weiß ich ein fernes, bessres Land.“

„In dieses Land verpflanz' ich sie, denn dort bedroht der Sturm sie nie.“

„Wirst du künftig wiederkehrn, so prangt sie tausendmal so schön.“

T. P.

Kirchliches.

Ein. Luth. Petel Gedächtnis Kirche, Fratt, Texas.

End der Abwesenheit des Pfarrers wird Pastor V. A. Hein von der englischen „Grace“ Kirche, San Antonio, am 1. Sonntag im Februar (Abend) obendes den englischen Got-

tesdienst leiten und die Predigt halten. Der Gottesdienst beginnt um 1/28 Uhr. Alle Glieder und Freunde der Gemeinde werden hiermit herzlich eingeladen.

E. G. Kuaat, Pastor.

Eingesandt.

Abrechnung über das Konzert am Sonntag.

Ginnahmen des Konzerts für die Notleidenden, 1. 25. 20.	\$234.75
Summe der Tickets von Geschäftsbüro verkauft	187.00
Summe der Tickets im Konzert eingenommen	76.25
Summe der freiwilligen Beiträge von Privatpersonen	86.00
	\$584.00

New Braunfels, Texas, Jan. 28, 1920.
Central Relief Committee for distressed Germans and Austrians.

24 N. Moore St., New York City.
Gentlemen:

Enclosed please find New York Exchange for the amount of Five Hundred Eighty Four Dollars (\$584.00) proceeds of a charity concert for the distressed in Germany and Austria, a tribute from the people of this community.

It is left to your discretion to forward where most needed.

Please acknowledge receipt at your convenience, and ohlige,

Very truly yours,

Ed. Gruene,
Char. Committee.

Aus Kitterville.

Kitterville, Grund Co., Texas, den 24. Januar 1920.

Herr Redakteur!

Schreibe mich schon wieder für geru!

Lebe ich da neulich in Ihrer Zeitung, wie ein Mann, der sonst nie geruht hat, sich eine Zigarette anzustecken, denn seit der letzten Sitzung des Großkomites im April 1919 haben mannigfaltige Ereignisse in dem Ordensleben der weltweit bekannten, beliebten Gesellschaft stattgefunden. Die Stellungnahme des Großkomites zu diesen vielen wichtigen Fragen ist für die gesunde trittige Entwicklung und den ruhigen Fortschritt des Ordens von höchster Bedeutung. In finanzieller Hinsicht steht der Orden ausgezeichnet da.

It is left to your discretion to forward where most needed.

Please acknowledge receipt at your convenience, and ohlige,

Very truly yours,

Ed. Gruene,

Char. Committee.

Aus Kitterville.

Kitterville, Grund Co., Texas, den 24. Januar 1920.

Herr Redakteur!

Schreibe mich schon wieder für geru!

Lebe ich da neulich in Ihrer Zeitung, wie ein Mann, der sonst nie geruht hat, sich eine Zigarette anzustecken, denn seit der letzten Sitzung des Großkomites im April 1919 haben mannigfaltige Ereignisse in dem Ordensleben der weltweit bekannten, beliebten Gesellschaft stattgefunden. Die Stellungnahme des Großkomites zu diesen vielen wichtigen Fragen ist für die gesunde trittige Entwicklung und den ruhigen Fortschritt des Ordens von höchster Bedeutung. In finanzieller Hinsicht steht der Orden ausgezeichnet da.

It is left to your discretion to forward where most needed.

Please acknowledge receipt at your convenience, and ohlige,

Very truly yours,

Ed. Gruene,

Char. Committee.

Aus Kitterville.

Kitterville, Grund Co., Texas, den 24. Januar 1920.

Herr Redakteur!

Schreibe mich schon wieder für geru!

Lebe ich da neulich in Ihrer Zeitung, wie ein Mann, der sonst nie geruht hat, sich eine Zigarette anzustecken, denn seit der letzten Sitzung des Großkomites im April 1919 haben mannigfaltige Ereignisse in dem Ordensleben der weltweit bekannten, beliebten Gesellschaft stattgefunden. Die Stellungnahme des Großkomites zu diesen vielen wichtigen Fragen ist für die gesunde trittige Entwicklung und den ruhigen Fortschritt des Ordens von höchster Bedeutung. In finanzieller Hinsicht steht der Orden ausgezeichnet da.

It is left to your discretion to forward where most needed.

Please acknowledge receipt at your convenience, and ohlige,

Very truly yours,

Ed. Gruene,

Char. Committee.

Aus Kitterville.

Kitterville, Grund Co., Texas, den 24. Januar 1920.

Herr Redakteur!

Schreibe mich schon wieder für geru!

Lebe ich da neulich in Ihrer Zeitung, wie ein Mann, der sonst nie geruht hat, sich eine Zigarette anzustecken, denn seit der letzten Sitzung des Großkomites im April 1919 haben mannigfaltige Ereignisse in dem Ordensleben der weltweit bekannten, beliebten Gesellschaft stattgefunden. Die Stellungnahme des Großkomites zu diesen vielen wichtigen Fragen ist für die gesunde trittige Entwicklung und den ruhigen Fortschritt des Ordens von höchster Bedeutung. In finanzieller Hinsicht steht der Orden ausgezeichnet da.

It is left to your discretion to forward where most needed.

Please acknowledge receipt at your convenience, and ohlige,

Very truly yours,

Ed. Gruene,

Char. Committee.

Aus Kitterville.

Kitterville, Grund Co., Texas, den 24. Januar 1920.

Herr Redakteur!

Schreibe mich schon wieder für geru!

Lebe ich da neulich in Ihrer Zeitung, wie ein Mann, der sonst nie geruht hat, sich eine Zigarette anzustecken, denn seit der letzten Sitzung des Großkomites im April 1919 haben mannigfaltige Ereignisse in dem Ordensleben der weltweit bekannten, beliebten Gesellschaft stattgefunden. Die Stellungnahme des Großkomites zu diesen vielen wichtigen Fragen ist für die gesunde trittige Entwicklung und den ruhigen Fortschritt des Ordens von höchster Bedeutung. In finanzieller Hinsicht steht der Orden ausgezeichnet da.

It is left to your discretion to forward where most needed.

Please acknowledge receipt at your convenience, and ohlige,

Very truly yours,

Ed. Gruene,

Char. Committee.

Aus Kitterville.

Kitterville, Grund Co., Texas, den 24. Januar 1920.

Herr Redakteur!

Texanisches.

* Die Commissioners Court von Guadalupe County hat beschlossen, eine Bondwahl im Betrage von \$1,500,000 für Straßenbauzwecke anzurufen.

* In der katholischen Kirche in Seguin wurden Herr Eduard Schaepe und Dr. Martha Everhard von Herrn Pfarrer Hennemeyer getraut.

* In Guadalupe County vereblichen sich Herr August Brietske und Dr. Anita Guy. Das junge Paar wird bei Neu-Berlin wohnen.

* In Waco ist das sieben Monate alte Kind von Joe Sloaf und Frau, als es auf dem Fußboden herumkroch, einen Eimer mit heißem Wasser um und wurde so schlimm verbrüht, dass es bald darauf starb.

* Bei Wichita Falls wurden zehn Del-Bohrapparate und 6000 Fahrräder zerstört. Der Schaden wird über \$100,000 geschätzt.

* In Guadalupe Co. ist das „Zementverarbeitungsgesetz“ ebenfalls am 1. Januar in Kraft getreten. Die Commissioners Court hat das County in „Communities“ eingeteilt und bestimmt, unter Mitwirkung der Viehhörner in jeder solchen Community ein „Dipping Bat“ (man könnte das vielleicht „Tauchbad“ übersetzen) einzurichten zu lassen.

The Communities sollen für den nötigen Sand und Kies sorgen, und die nötigen Ausgrabungen und Zäune herstellen lassen; das County liefert den Cement und das nötige Bauholz für die „Bats“ und Zäune. Weigert sich eine „Community“ ihren Teil zu thun, so kann die Commissioners Court dort kein „Dipping Bat“ und die Bewohner müssen ihr Vieh anderswohin zum „Dipping“ treiben oder auf eigene Kosten „Bats“ bauen. Die Commissioners Court sieht sich gezwungen, die Hölfe der Communities in Anspruch zu nehmen, weil für die Besitzierung der ganzen Kosten nicht genügend öffentliche Mittel vorhanden sind.

Die „Communities“ sind wie folgt angegeben:

Commissioners Precinct No. 1: Cordova, Otto Timmermanns Nachbarschaft, Geronimo, Emil Rose's, Galle.

Commissioners Precinct No. 2: Redwood, Staples, Kingsbury, Tom Howells Platz, Bührings Store, der alte Thomas Platz, Ed. Woods, Behann, Woodrow, Cowley's Platz, Weinert, Armenfarm.

Commissioners Precinct No. 3: Marion, Cibolo, Kuehlers, Live Oak, Schumannsville, McQueeney, Williams Bridge.

Commissioners Precinct No. 4: Arthur Weinert, Fred. Mathies, Hermann Brodt, Duggar, Will Maihofer, O'Daniel, Midway, Leishner, Neu-Berlin.

Am Montag, den 2. Februar, kommt die Commissioners Court in Seguin zusammen und wird vier Tage in Sitzung bleiben. Die „Communities“ im ersten Commissioners Precinct sind erfasst, am ersten Tage (Montag, den 2. Februar) Vertreter zu schicken, die im zweiten Precinct am zweiten Tage (Dienstag, den 3. Februar), die im dritten Precinct am dritten Tage (Mittwoch, den 4. Februar), und die im vierten Precinct am vierten Tage (Donnerstag, den 5. Februar).

Ausland.

Mächtige Prairie-Feuer haben in den Pampas und Weizenfeldern der argentinischen Republik unabsehbaren Schaden angerichtet. Die Feuerlinie hatte eine Breite von 35 Meilen und wurde durch starke Winde angefacht.

Aus der belgischen Hauptstadt Brüssel wurde am 14. Januar berichtet: Die Maas und ihre Nebenflüsse führen andauernd Hochwasser, die ersten Schäden anrichten. Viele Stahl- und Eisenwerke, Zedern und Glassfabriken sind bereits geschlossen. Der Baumverkehr im Maas- und Sambre-Gebiet ist gestört.

Aus Holland wird berichtet: Wenn der Rhein, die Maas und andere Flüsse, welche Hochwasser führen, nicht bald fallen, dann wird Holland von einer der größten Überschwemmungen in seiner Geschichte bedroht.

werden. Die Deiche und Dämme sind durch die anhaltenden Fluten der letzten Wochen bereits geschwächt worden und ein Bruch mag unter dem jetzt herrschenden Druck jeden Augenblick erfolgen. Die beiden Vordeiche, welche für gewöhnlich die hinter ihnen errichteten Rodeldeichs tragen, liegen mit dem russischen Volke, hat der Oberste Rat beschlossen, den Austausch von Waren auf Grundlage der das tiefliegende Land beschützen. In Arnheim und Rhijnwegen stehen die ersten Stockwerke der Häuser unter Wasser. Die Flüsse waren heute (am 14. Januar) noch im Steigen begriffen.

In Guadalupe County vereblichen sich Herr August Brietske und Dr. Anita Guy. Das junge Paar wird bei Neu-Berlin wohnen.

* In Waco ist das sieben Monate alte Kind von Joe Sloaf und Frau, als es auf dem Fußboden herumkroch, einen Eimer mit heißem Wasser um und wurde so schlimm verbrüht, dass es bald darauf starb.

* Bei Wichita Falls wurden zehn Del-Bohrapparate und 6000 Fahrräder zerstört. Der Schaden wird über \$100,000 geschätzt.

* In Guadalupe Co. ist das „Zementverarbeitungsgesetz“ ebenfalls am 1. Januar in Kraft getreten. Die Commissioners Court hat das County in „Communities“ eingeteilt und bestimmt, unter Mitwirkung der Viehhörner in jeder solchen Community ein „Dipping Bat“ (man könnte das vielleicht „Tauchbad“ übersetzen) einzurichten zu lassen.

The Communities sollen für den nötigen Sand und Kies sorgen, und die nötigen Ausgrabungen und Zäune herstellen lassen; das County liefert den Cement und das nötige Bauholz für die „Bats“ und Zäune. Weigert sich eine „Community“ ihren Teil zu thun, so kann die Commissioners Court dort kein „Dipping Bat“ und die Bewohner müssen ihr Vieh anderswohin zum „Dipping“ treiben oder auf eigene Kosten „Bats“ bauen. Die Commissioners Court sieht sich gezwungen, die Hölfe der Communities in Anspruch zu nehmen, weil für die Besitzierung der ganzen Kosten nicht genügend öffentliche Mittel vorhanden sind.

Die „Communities“ sind wie folgt angegeben:

Commissioners Precinct No. 1: Cordova, Otto Timmermanns Nachbarschaft, Geronimo, Emil Rose's, Galle.

Commissioners Precinct No. 2: Redwood, Staples, Kingsbury, Tom Howells Platz, Bührings Store, der alte Thomas Platz, Ed. Woods, Behann, Woodrow, Cowley's Platz, Weinert, Armenfarm.

Commissioners Precinct No. 3: Marion, Cibolo, Kuehlers, Live Oak, Schumannsville, McQueeney, Williams Bridge.

Commissioners Precinct No. 4: Arthur Weinert, Fred. Mathies, Hermann Brodt, Duggar, Will Maihofer, O'Daniel, Midway, Leishner, Neu-Berlin.

Am Montag, den 2. Februar, kommt die Commissioners Court in Seguin zusammen und wird vier Tage in Sitzung bleiben. Die „Communities“ im ersten Commissioners Precinct sind erfasst, am ersten Tage (Montag, den 2. Februar) Vertreter zu schicken, die im zweiten Precinct am zweiten Tage (Dienstag, den 3. Februar), die im dritten Precinct am dritten Tage (Mittwoch, den 4. Februar), und die im vierten Precinct am vierten Tage (Donnerstag, den 5. Februar).

Ausland.

Mächtige Prairie-Feuer haben in den Pampas und Weizenfeldern der argentinischen Republik unabsehbaren Schaden angerichtet. Die Feuerlinie hatte eine Breite von 35 Meilen und wurde durch starke Winde angefacht.

Aus der belgischen Hauptstadt Brüssel wurde am 14. Januar berichtet: Die Maas und ihre Nebenflüsse führen andauernd Hochwasser, die ersten Schäden anrichten. Viele Stahl- und Eisenwerke, Zedern und Glassfabriken sind bereits geschlossen. Der Baumverkehr im Maas- und Sambre-Gebiet ist gestört.

Aus Holland wird berichtet: Wenn der Rhein, die Maas und andere Flüsse, welche Hochwasser führen, nicht bald fallen, dann wird Holland von einer der größten Überschwemmungen in seiner Geschichte bedroht.

sicht, der ungünstlichen Lage der Bevölkerung in Innern Russlands abzuheben, welche jetzt aller Manufakturzeugnisse von außerhalb Russlands beraubt ist, und nach Kenntnisnahme des Berichts einer Kommission, ernannt zur Erwähnung der Wiedereröffnung gewisser Handelsbeziehungen mit dem russischen Volke, hat

die deutsche Regierung mußte einen neuen Aeroplane in Dienst stellen, um Briefe und Telegramme nach Holland befördern zu können, welche sich infolge von Streiks und Stürmen aufgehäuft haben. In der letzten Woche wurden in Berlin allein 110 Fernsprecher-Leitungen außer Dienst gesetzt.

Ausland-Erlas.

Zu diesem Zweck beschloß der Rat, den russischen Kooperativ-Organisationen, die in direkter Führung mit der Bauernschaft von ganz Russland sind, Gelegenheiten zu geben, für die Einführung von Kleidung, Medizin, landwirtschaftlichen Maschinen und anderen Bedarfssorten, welche das russische Volk dringend braucht, im Austausch für Getreide, Fleisch etc., woran Russland einen Überschuss vorrätig hat. Diese Anordnungen deuten auf keine Aenderung der Politik der Alliierten Regierungen gegenüber der Soviet-Regierung hin.

Topeka hat den Höchstpreis für Eier auf 50 Cents das Dutzend festgesetzt, — aber Topeka erhält keine Eier, weil die Händler sie dort hin schicken, wo sie mehr für die Waren erhalten.

Gab ein Vermögen beim Suchen aus.

„Ich gab \$1,800 in 7 Jahren für ärztliche Behandlung aus: einige Spezialisten kosteten mich für jeden Besuch \$10, bloß um schließlich zu erfahren, daß sie nichts für mich tun konnten, daß ich Krebs oder Geschwüre im Magen hätte. Ich litt schreckliche Magenschmerzen, aber nachdem ich einige Tage von Mayrs Wundervollen Mitteln genommen, verschwanden die Schmerzen, und seit 3 Jahren fühle ich mich recht gefühlt.“ Ein einfaches, harmloses Präparat, das den Karthäuserstein aus den Eingewinden entfernt und die Entzündung befehigt, die fast alle Magen-, Leber und Darmleiden verursacht, einschließlich Appendizitis. Eine Dosis überzeugt, oder man bekommt das Geld zurück. Überall in Apotheken zu haben. Adv.

Allerlei aus Deutschland.

Kaliersatz hat man bisher in Deutschland aus der Art harter Hölzer, aus Wollabfällen, aus Zuckerrübenmelasse, aus Meerestang und aus Feldspatgestein hergestellt. Jetzt hat man, wie die „Zeitschrift für praktische Geologie“ berichtet, ein Verfahren entdeckt, nach dem Kalisalze aus dem Flugstaub in den Abzugsanälen der Kugelföfen gewonnen werden können. In einem einzigen Werk werden täglich gegen 4000 Kilogramm grauen Pulvers gewonnen, das bis zu 21 Prozent Kalis enthält. 7 Prozent des Kalis ist in Wasser lösbar, der Rest in verdünnten Säuren. Ursprünglich enthalten die thionigen Salzmengen des unteren Mühlsteinkalkes das Kalis, doch soll es einer Stodholmer Fabrik ge-

Gipfel der Freiheit.

Der Schauspieler Kritsinger kam mit zwei Kleiderkoffern und einer Handtasche voll Krawatten von der Reise. Er wünschte auf dem Bahnhof einen ähnlich gekleideten Mann zu sich heran.

„Sagen Sie Zeit?“

„Ja!“

Dann tragen Sie bitte meine Sachen!“

An der nächsten Straßenecke war der Koffer mit den Koffern verschwunden. Kritsinger begnügte sich mit dem, was danach im Kaffee. Er stellte in dem besten Sacco des Schauspielers einen ärmlich gekleideten Mann zu sich heran.

Als er sich erkundigt, kam er an Kritsinger heran und fragte: „Zeigt mir, was kriege ich eigentlich dafür?“

„Befolgt.“

Lieber Kritzel, warum steckt Du denn das Stohlenstückchen in Deine Tasche?“

„Ja, Mama sagte doch, wir sollen Kohlen sparen!“

— Wegen darüber Auskunft schreibe man an

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501-17 Washington Blvd.

Baltimore in Canada gesiedelt

Chicago, Ill.

Neun unter zehn

der bekanntesten Krankheiten haben ihre Ursache in dem unreinen Zustand des Blutes, hervorgerufen durch den geschwächten Zustand der Lebensorgane.

Forni's Alpenkräuter

hat nicht seinegleichen um die Lebensorgane zu stärken, das Blut zu verbessern und das System zu kräftigen. Es ist ein altes, einfaches Kräuterheilmittel, das nur wohlstandeskrankheit enthält. Wer fragt nicht den Apotheker daran, denn es wird nur durch Spezialagenten geliefert.

Wegen darüber Auskunft schreibe man an

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501-17 Washington Blvd.

Baltimore in Canada gesiedelt

Chicago, Ill.

Lest die Anzeigen!

Jede Geschäftsanzeige in der Neu-Braunfels-Zeitung ist eine höfliche Einladung an alle unsere Leserinnen und Leser, und zeigt, daß das betreffende Geschäft die Kundenschaft unseres Leserkreises wünscht und schätzt, und sich bemühen würde, sich dieselbe durch reelle, zuvorkommende Bedienung zu erhalten.

Wenn Sie Nahrung wünschen die näher und im Verhältnis billiger ist als irgend ein anderes Lebensmittel, dann verlangen Sie nur

PEERLESS

Das beste Mehl auf dem Markt

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Probieren Sie den

Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in besserer Weise bedienen zu können.

Bob Hering,

Telephon 160.

Eigentümer.

New Braunfels Wood Works

425 Castell - Straße.

Mein Holzarbeit nach Wunsch gemacht, sowie Fensterrahmen, Türrahmen, Drahtfenster, Küchenschränke, Tische, Bänke, Kisten, Kästen in allen Größen, Bilderrahmen u. s. w. Spiegel versilbert, alle Größen. Auto-Windschilde, Fensterglas, Auto-Scheinwerfer, Glas in allen Sorten. Auto Truck Tops und Kästen eine Spezialität. Alles nach Belieben angefertigt zu den billigsten Preisen. Macht die Probe!

Al. C. Weidner,

Eigentümer.

Telephon:

Wohnung, 244.

Shop 377.

A. W. Penshorn

Schmied und Stellmacher

Händler in Eisen, Stahl und

Schmiede-Vorräten

624 San Antonio-Straße Tel. 107

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für „New Casady“ Pflüge und Farm-Gerätschaften, sowie für das

TWENTIETH CENTURY FARM HORSE ATTACHMENT“

JOSEPH FAUST, Präsident.

H. G. HENNE, Vice - Präsident.

HANNON FAUST, Kässierer.

JNO. MARBACH, Vice - Präsident.

B. W. NUHN, Kässierer.

WALTER FAUST, Kässierer.

JOHN MARBACH, Vice - Präsident.

Was ist Amerika?

Von Edward Alsworth Ross, Professor der Soziologie an der Universität von Wisconsin.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1870 erhielten die freien Neger das Stimmrecht. Die Schwindel bei den Präsidentschaftswahlen im Jahre 1888 bewogen die Staaten (1880 bis 1890), die geheime Stimmabgabe einzuführen. Die Entbildung der „Epoch der Abschaffung“ (1901 bis 1905) erregten allgemeine Bestürzung und führten zu einer Reihe von Maßnahmen, die den Zweck verfolgten, diejenigen, die die „unfaßbare Regierung“ an die Stelle der Volksgesetzgebung zu setzen versuchten, zu beseitigen. Hauptfächlich waren dies Gesetze zur Bestrafung von Wahlschwindelkästen, zur Einschränkung der Ausgaben in politischen Kämpfen, zur zwangsläufigen Veröffentlichung der Wahlfondsbeiträge und Wahlausgaben, ferner Gesetze über Kandidatenaufstellung durch geheime Abstimmung aller Parteimitglieder, über die Wahl des Bundes-Senates durch das Volk des Staates, anstatt durch die Staatslegislatur, über Wahlgesetzgebung auf dem Wege der Initiative und des Referendums und über das Recht des Volkes, die Beamten auf dem Wege der Abstimmung rückzuberufen. Das amerikanische Volk ist jetzt der Ansicht, daß es dank dieser neuen Vollmachten der Demokratie Herr im eigenen Hause ist. Wenn die Karten so gemischt werden, daß sie die Herrschaft irgend einer Klasse herbeiführen, so weiß das Volk nichts davon.

Wenn aber nun Amerika eine echte Demokratie war, wie kam es denn, daß sich der Besitz jenen außerordentlichen Schutz (gegen progressive Besteuerung, selbst gegen Gesetzesgebung) zu verschaffen vermochte, dessen er während des größten Teiles des neunzehnten Jahrhunderts erfreute? Das erklärt sich dadurch, daß die Gelegenheit, den Besitz von Gütern zu erwerben, die Ansiedler im Westen konserватiver machte. Da die meisten Wähler produktives Eigentum besaßen oder zu besitzen hofften, fanden Vorschläge zur Beschränkung der Eigentumsrechte vor ihren Augen wenig Gunst. Während der Entwicklungsperiode des Landes nahm das Kapital eine besonders begünstigte Stellung ein. Es gab keine Buchergesetze, keine Gesetze zum Schutze der Fabrikarbeiter, es herrschte Bankfreiheit, strenge Erzwirkung der Geldabmachungen, Handelsgenossenschaften wurden leicht gegründet, öffentliche Gerechtsame freigiebig verteilt, die Tarife der Eisenbahnen, der die Kommunalbetriebe ausbeutenden Privatgesellschaften und der Versicherungsgesellschaften wurden nicht geregt. Die Ursache war jedoch nicht, wie ein Kremlender leicht voraussehen könnte, in der geheimen Vorherrschaft der Kapitalisten zu suchen, sondern in dem Mangel an Kapital in einem neuen Land und in der sich daraus ergebenden Rivalität unter den jungen Staaten, die Kapital an sich zu ziehen wünschten.

Zudem wurde die amerikanische Demokratie in ihren Bestrebungen, die neuen Kräfte unter die Herrschaft des Gesetzes zu bringen, von einer ersten falschen Lehre behindert. In den ersten Anfängen des letzten Jahrhunderts huldigten die Amerikaner allgemein einer individualistischen Weltanschauung, derzufolge die Regierung ein „notwendiges Uebel“ ist. Das wirtschaftliche Leben durfte nicht geregt werden, weil schließlich der Wettbewerb genügt, um den Verbraucher zu schützen. Natürliche Hilfsquellen im Besitz der Regierung mußten so schnell wie möglich in die Hände von Privatbesitzern überführt werden.

Die staatliche Einnahme wird als unberüttelt betrachtet, es sei denn, daß sie dem Privatbesitz zur Vermehrung seines Gewinnes behilflich ist. Abgesehen von der Sicherheit und der Ordnung, die gesellschaftlichen Interessen nur im Schutze der persönlichen Freiheit und der Eigentumsrechte. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, kann es keine Arbeitserfrage geben, denn der mit seinem Lohn und seiner Behandlung unzu-

friedene Arbeiter hat die volle Freiheit, seine Arbeitsstelle ohne Kündigung zu verlassen und andere Arbeit zu suchen.

Die Weltanschauung war zu der Zeit ganz verständlich. In der Vergangenheit hatte das Volk mehr unter der Regulierung gelitten als unter irgend einer anderen Einrichtung; und es war sehr natürlich, daß es vor ihr auf der Hut war. Die neuen Unförderer hatten sich noch nicht gezeigt. Niemand sah voran, wie sich die Gesellschaft entwickeln sollte. So kam es, daß viele unserer wertvollsten und besten Männer unter dem Bilde einer Weltanschauung verbreiteten, die sich später als eine Falle herausstellten sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Zeugnis eines Geistlichen. Rev. A. Waldvoigt von Menasha, Wis., schreibt: Horn's Altenfräulein wird hier sehr gefäßt. Besonders erfreut sind wir über das damit erzielte Resultat in dem Fall eines zweijährigen Knaben. Anfangs dieses Jahres lag das Kind hilflos in seiner Mutter Schoß. Wir hatten alle Hoffnung auf seine Genesung aufgegeben, denn die Ärzte wußten sich keinen Rat mehr. Es schien ein schwerer Fall von Raditis (Wirbelsezündung) zu sein. Seitdem dem Kraut Horn's Altenfräulein gegeben wurde, zeigte sich eine sichtbare Besserung der Kräfte; neues Leben ist über ihn gekommen; er hat ein gesundes Aussehen und spielt jetzt draußen mit den anderen Kindern. Dieses zuverlässige Krautheilmittel verfehlt niemals, eine gute Wirkung auszuüben; es trifft die Wurzel des Leidens, die Unreinheiten im Blut. Man frage nicht daran, in den Apotheken; es wird nur durch besondere Apothekengesetzerte. Man schreibe an Dr. Peter Dahmen & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Adv.

Die Katastrophe auf Java.

Eine Augenzeugin über den Ausbruch des „Aloet“.

Überall wird noch die furchtbare Nachricht in Erinnerung sein, daß durch einen Ausbruch des „Aloet“ auf dem vulkanischen Java viele tausende Menschen ums Leben gekommen seien. Nähtere Nachrichten aber blieben infolge der noch durch den Krieg erschütterten Verkehrsverhältnisse aus. Jetzt erst lief der Brief einer Dame ein, die das unermessliche Unglück aus nächster Nähe miterlebt und deren Schilderung deshalb das größte Interesse und tiefes Mitleid erregen werden.

Der Vulkan Aloet—was „Aloet“ bedeutet, liegt im südöstlichen Teil von Java. Als ich am 20. Mai morgens aufstand, herrschte überall ungewöhnliches Dunkel. Es war wie ein richtiger dunkler Wintermorgen im Norden, etwas hier in diesem, fast zu sonnenreichen Lande ganz Unbekanntes. Ich ging in den Garten, um zu sehen, ob ich die Sonne entdecken könnte.

Die Weltanschauung war zu der Zeit ganz verständlich. In der Vergangenheit hatte das Volk mehr unter der Regulierung gelitten als unter irgend einer anderen Einrichtung; und es war sehr natürlich, daß es vor ihr auf der Hut war. Die neuen Unförderer hatten sich noch nicht gezeigt. Niemand sah voran, wie sich die Gesellschaft entwickeln sollte. So kam es, daß viele unserer wertvollen Männer unter dem Bilde einer Weltanschauung verbreiteten, die sich später als eine Falle herausstellten sollten.

Als uns sechs Stunden später durch den Bergsprecher spärliche Mittellagen erreichten, da die Verbindung mit den verlorenen Orten unterbrochen war, lag innerhalb und außerhalb des Hauses überall eine dicke Schicht Asche. Man hatte eine Witterungschaust, grau in grau vor sich. Seltsam dröhnte in Patotoa, das im Westen Javas liegt, viel Asche. Die Städte um den Vulkan, die von der Zerstörung verschont wurden, waren den ganzen Tag in Dunkel gehüllt. Draußen konnte man sich nicht bewegen. Nach mehrere Tage später trugen alle Knüpfchen Brillen, wenn sie hingen, und die Pferde gingen mit verblinden Augen.

Um zwei Uhr nachts hatte der Ausbruch bereits begonnen, jedoch so lautlos, daß manche der Gerechten erzählten, sie hätten nichts gehört.

Zwei Stunden später strömte der hochende Schlamm herab und zerstörte oder schwemmte alles fort, was er auf seinem Wege fand. Er teilte sich in südlicher Richtung in drei Ströme, und an manchen Stellen floß er in einem acht Kilometer breiten Strom. Alles, was auf seinem Wege lag, riß er mit sich fort: Menschen, Tiere, Häuser und Möbel, und in einem grauen Chaos trümmten Menschen, Tiere, große Bäume und Möbel dahin. Hier und dort ragten Arme oder Beine aus der Lawamasse heraus. Das Unglück kam ja so furchtbar plötzlich und gewaltsam. Viele retteten sich, indem sie Kisten oder auf die Tische klopften, andere sprangen auf Kissen, Tische und Schränke und schwammen mit dem Strom — möahn, wußten sie nicht. Manche wurden gerettet, indem sie sich an vorbeischwimmende Bäume anflammerten. Viele sprangen, vor Schrecken starrlos, von einem geschützten Ort geradewegs in die hochende Masse. So stürzte sich eine europäische Dame mit ihrer ziemlich großen Tochter auf den Armen, direkt in den zischenden Strom. Das Kind glitt ihr aus den Armen und rief: „Mutter, Mutter, rette mich!“ Die Mutter aber selbst brach ein Bein und wurde tödlich verbrannt. Mehr als 20.000 Menschen verloren das Leben, und über 30.000 wurden obdachlos.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig verschwunden. Die Wege sind unzulänglich.

Die Stadt Blytar, wo so gut wie alle Häuser dem Erdbeben gleichgekommen waren, besteht nicht mehr.

Ein sehr großer Brücke ist vollständig versch

Neu-Braunfels Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Pub. Co.

29. Januar 1920.

G. F. Oheim, Redakteur
G. F. Nebergall, Geschäftsführer.

Die "Neu-Braunfels Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet 25.00 pro Jahr bei Vorauszahlung.

Entered at Post Office at New Braunfels, Tex., as Second Class Mail matter.

HOME SERVICE SECTION

des Neu-Braunfels Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes.

G. A. Eiband, Vorsitzender; Frau Julius Nehls, Sekretärin; G. F. Kloepfer, Schatzmeister; Frau Hanna Galle, Heimbücherin; R. A. Tauch, Anwalt; A. C. Schneider, Versicherung und Allotments.

Office im Knoke-Gebäude. Besucher jeder Tag willkommen, außer an Sonntagen. Regelmäßige Versammlung jeden Donnerstag Abend.

An unsere Leser.

Da wir jetzt keinen Reisenden haben, ersuchen wir unsere werten Leser, deren Abonnement abläuft, gelegentlich in der Zeitungsoffice vorzusprechen oder fällige Abonnementsbürgen durch die Post einzuschicken; die folgende Adresse genügt: Zeitung, New Braunfels, Texas. Papier und alles, was zur Herstellung einer Zeitung gehört, ist kostlos in die Höhe gegangen und wie werden jede Gefälligkeit, die uns in der angegebenen Weise erwiesen wird, sehr schätzen.

Achtungsvoll,
Die Herausgeber

Lokales.

Ein bedauerlicher Unglücksfall in welchem Herr C. J. Brown, Eigentümer und Betriebsleiter der "Brown Rawhide Whip Factory" schwer verletzt wurde, ereignete sich am Samstag, als Herr Brown mit seinem Motor-Truck auf der "Crossing" jenseits der Guadalupe Brücke über das J. & G. R. Geleje fahren wollte. Der Truk blieb mitten auf dem Geleje stehen und wurde von einem zur selben Zeit herankommenen Frachtwagen vollständig zerstört. Herr Brown wurde vom Bahnpersonal bewußtlos nach einem hiesigen Hospital gebracht, wo er sich noch befindet. Er ist am Kopf und an den Beinen verletzt, befindet sich jetzt jedoch außer unmittelbarer Gefahr, und die Heilung seiner Verletzungen macht gute Fortschritte.

Herr F. Tauch hat den "New Braunfels Herald" an die Herren D. Bell und Sohn von Schulenburg verkauft. Die neuen Gebrüder haben langjährige Erfahrung im Zeitungsgeschäft. Wir wünschen den besten Erfolg!

Die Einnahmen des Kongresses in der Deutshprotestantischen Kirche am Sonntag belaufen sich auf \$584.00; mehr als 500 Besucher waren anwesend. Die von Herrn Pastor Mornhaupt in seiner Kirche veranstaltete Sammlung zum Besten der Notleidenden in Deutschland zeigt bis jetzt das schöne Ergebnis von annähernd \$300.

Middling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: Galveston 42½, Houston 41½, Dallas 41.85, New Orleans 39.88, New York 39.05. Good ordinary in Galveston 27¼, middling fair 46¾.

Mit ihrem geschäftigen Besuch beehrten uns seit letztem Bericht Tel. Adams, — Raub, Hanno Neust. S. A. Wagenführ, Alfred Tolle, Elmo Arnold, Hn. Petri, Wendelin Echart, Louis Krueger, Hr. Leonora Schmidt, Wm. Kuehler, Al. Soefje, Fritz Loep, F. Popp, Hr. Marguerite Guenther, Hr. Nowotny, Frank Woh, Herbert Neily, Marvin Weyel, Zug, Kapitale, Franz Koepf und es nicht einmal eines Reservemo-

Frau, Frau Karl Koepf, David Feil und Frau, Carl Feil, Wm. J. Kramers, Fritz Danum, Frau Egon Soehring, Frau Karl Ulrich, Dr. Bauerthal und Sohn, Fritz Traugott, Aug. Stahl, Wm. Lenz, Ferdinand, Hurre, H. Kellermann, Ben Wahl, Louis Oppermann, Fritz Meyer, Ernst Deutsch, O. L. Pfannstiel, Herm. Pfeiffer, Geo. B. French, Bob Shafer, Eugen Seibert jr., Otto Hinsfelder, Hugo Rohde, F. Bell, Walter Krueger, H. W. Krumme, Joseph Willmar, Wm. Zillner, Wm. H. E. A. Weidner, William Bartels, Ferdinand, Kramer, Wm. Kneupper, F. Tauch, Fritz Waldschmidt, Frau Elisabeth Neder, — Max Hall, Hermann Kohlberg, Gust. Zahns, Frau M. Tauch, Gus. Reininger, Alfred Freitag, — Gust. Alvin Vogel, Chas. Erben jr., Dr. A. Garwood, Karl Krause, Frau W. Gussow jr., Edmund Penshern, Albert Trisch, John Zuercher, Hugo Zuercher, Albert Bartels, Bruno Burkhardt und Frau, Hn. Seiler, F. J. Fischer, Chas. Schubert, Staats-Zeiterinheitsvorsteher Savage, Karl Röver, James L. Sladen, Chr. Herren, Wm. D. Stahl, Bruno Scholz, Herm. Deutsch, Alex Horke, Paul Jahn, Alvin Baese, Emil Wuest, Emil Weidner, Gustav Stora, und viele Andere.

Der Wind als Kraftquelle.

Die Zeit der Kohlemöte der Welt zwingt dazu, nach anderen Kraftquellen Ausschau zu halten. Viel wird von der sogenannten weißen Kohle, der Wasserkraft, geredet und geschrieben, aber nicht immer sieht sich das Reden oder Schreiben in Handlungen um. Von der Ausnutzung der Windkraft wird nicht einmal viel geredet. Doch könnte man sich gerade bei ihrer Ausnutzung in gewissem Sinne sogar eine Verschwendungsleistung. Denn während bei jedem Brennstoffmotor durch die Aufwendung des Betriebstoffes die Welt ärmer wird, ändert sich bei der Ausnutzung des Windes in der Weltbilanz gar nichts. Letzten Endes wird der Wind seine lebendige Kraft immer in Wärme verwandeln, und es ist gleichgültig, ob er dies tut, indem er menschlichen Zwecken dienstbar gemacht wird oder nicht. Als bemerkende Kraft wird der Wind schon seit den ältesten Zeiten ausgenutzt, indem er in den Segeln der Schiffe eingefangen wird. Auch für technische Arbeitszwecke ist er seit langem der Menschheit dientbar, besonders in den Windmühlen, die auf ein stattliches Alter zurückblicken können. Bereits den alten Griechen waren die Windräder unter dem Namen Pneumatika bekannt.

Wesentliche Fortschritte sind erst in den letzten Hälfte des neuzeitlichen Jahrhunderts durch die amerikanischen Windräder gemacht worden. Sie konnten infolge der bedeutenden Gewichtsverminderung und der geschickten Lagerung der Achse auch bei geringerer Windstärke bestehen aus den in Rosettenform angeordneten Stahlflügeln und werden durch eine Winddahne, die als Steuer dient, selbstständig in die Windrichtung eingesetzt. Der Wind als Arbeitskraft steht tatsächlich und zwar selbst im Gegenstand zur Wasserkraft, durchaus unentbehrlich zur Verfügung, und er hat vor der Wasserkraft noch den Vorteil, daß sie auf ihr ohne Einfluß ist. Auch Windstreiks kommen nicht vor, nur muß man beim Wind den Nachteil in Kauf nehmen, daß er eben unbeständig ist. Es muß daher bei Windmotoranlagen entweder dafür gesorgt werden, daß genügende Hilfsmotoren vorhanden sind, um über die windstillen Zeiten hinwegzuhelfen, oder man muß auf Vorrat arbeiten. Am zweckmäßigsten wird es sein einen Windmotor mit einem Dynamo zu kuppeln und in der Zeit, in der der Motor voll arbeitet, den erzeugten elektrischen Strom allen Zwecken nutzbar zu machen; ihm also nicht nur für Beleuchtung, sondern auch für Heiz- und Kochzwecke zu verwenden. In der Zeit geringerer Arbeitsleistung müßte man sich ausschließlich auf Beleuchtungsstrom beschränken, und die Beleuchtungsanlagen sogar noch durch eine Sammelbatterie sichern.

Bei einer derartigen Anlage wird Zug, Kapitale, Franz Koepf und es nicht einmal eines Reservemo-

tors bedürfen und möglich sein eine kleinere Siedlung kostenlos mit elektrischem Licht regelmähsig zu versorgen und auch in Zeiten mit guten Winden auch Brennstoff für mechanische Arbeitsleistung oder Koch- und Heizzwecke zu sparen. Da die Ausführung von Win. motoranlagen heute schon sehr gut durchgebildet ist, so können solche Anlagen

allein selbstständig arbeiten und

dürfen keinerlei sündigen Bedienung, sondern nur einer gelegentlichen Überprüfung und Beaufsichtigung.

Nur "Leutnantfrau".

Aus Washington wird folgendes Geschichtchen gemeldet:

Eine junge Leutnantsgattin hatte durch eine Zeitungsanzeige nach einem Haussädchen gefucht, und eine auffallend appetitliche, saubere Dame hatte sich gemeldet. Dem jungen Brautjungfrau gefiel die Aprikantin so gut, daß man sich über alle wesentliche Fragen einig ward. Die Zahl der Familienmitglieder war nicht groß in der Ehe, Wäsche, Ausgehtag etc. waren zu beiderseitiger Zufriedenheit arrangiert, nun tam die Zukunft. „Wieviel beanspruchen Sie?“ fragte die Hausfrau.

„Well, Mum“, war die Antwort, „unter \$50 den Monat kann ich's nicht machen.“

„Aber Mandy“, meinte die junge Frau, „das geht nicht. Mein Mann ist doch blos Oberleutnant, und da fönnen wir nicht solchen Lohn bezahlen.“

„Schade“, meinte das Mädchen. „Aber seien Sie mir gebl's ebenso. Mein Mann ist auch blos Oberleutnant, und da brauch' ich die Fünfzig, damit er mit seinem Gehalt durchkommen kann.“

Ob Mandy die Stelle erhielt, ist nicht berichtet.

In San Marcos ist Frau J. G. Stagner plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbenen wohnte mit ihrer Familie früher in Lockhart.

In Lockhart wurde ein Geflügelzüchter-Verein organisiert.

Zum County-Gefängnis zu San Marcos befinden sich fünf Mexikaner unter der Anklage, an verschiedenem Einbrüchen und Diebstählen beteiligt gewesen zu sein, die in letzter Zeit dort verübt wurden, darunter auch der im Store von Talbot & Son. Drei dieser Mexikaner wurden in San Antonio verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Waren wurde in San Antonio und in San Marcos gefunden. Ein sechster Mexikaner wird gesucht.

Ob Mandy die Stelle erhielt, ist nicht berichtet.

In San Marcos ist Frau J. G. Stagner plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbenen wohnte mit ihrer Familie früher in Lockhart.

In Lockhart wurde ein Geflügelzüchter-Verein organisiert.

Zum County-Gefängnis zu San Marcos befinden sich fünf Mexikaner unter der Anklage, an verschiedenem Einbrüchen und Diebstählen beteiligt gewesen zu sein, die in letzter Zeit dort verübt wurden, darunter auch der im Store von Talbot & Son. Drei dieser Mexikaner wurden in San Antonio verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Waren wurde in San Antonio und in San Marcos gefunden. Ein sechster Mexikaner wird gesucht.

Ob Mandy die Stelle erhielt, ist nicht berichtet.

In San Marcos ist Frau J. G. Stagner plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbenen wohnte mit ihrer Familie früher in Lockhart.

In Lockhart wurde ein Geflügelzüchter-Verein organisiert.

Zum County-Gefängnis zu San Marcos befinden sich fünf Mexikaner unter der Anklage, an verschiedenem Einbrüchen und Diebstählen beteiligt gewesen zu sein, die in letzter Zeit dort verübt wurden, darunter auch der im Store von Talbot & Son. Drei dieser Mexikaner wurden in San Antonio verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Waren wurde in San Antonio und in San Marcos gefunden. Ein sechster Mexikaner wird gesucht.

Ob Mandy die Stelle erhielt, ist nicht berichtet.

In San Marcos ist Frau J. G. Stagner plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbenen wohnte mit ihrer Familie früher in Lockhart.

In Lockhart wurde ein Geflügelzüchter-Verein organisiert.

Zum County-Gefängnis zu San Marcos befinden sich fünf Mexikaner unter der Anklage, an verschiedenem Einbrüchen und Diebstählen beteiligt gewesen zu sein, die in letzter Zeit dort verübt wurden, darunter auch der im Store von Talbot & Son. Drei dieser Mexikaner wurden in San Antonio verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Waren wurde in San Antonio und in San Marcos gefunden. Ein sechster Mexikaner wird gesucht.

Ob Mandy die Stelle erhielt, ist nicht berichtet.

In San Marcos ist Frau J. G. Stagner plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbenen wohnte mit ihrer Familie früher in Lockhart.

In Lockhart wurde ein Geflügelzüchter-Verein organisiert.

Zum County-Gefängnis zu San Marcos befinden sich fünf Mexikaner unter der Anklage, an verschiedenem Einbrüchen und Diebstählen beteiligt gewesen zu sein, die in letzter Zeit dort verübt wurden, darunter auch der im Store von Talbot & Son. Drei dieser Mexikaner wurden in San Antonio verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Waren wurde in San Antonio und in San Marcos gefunden. Ein sechster Mexikaner wird gesucht.

Ob Mandy die Stelle erhielt, ist nicht berichtet.

In San Marcos ist Frau J. G. Stagner plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbenen wohnte mit ihrer Familie früher in Lockhart.

In Lockhart wurde ein Geflügelzüchter-Verein organisiert.

Zum County-Gefängnis zu San Marcos befinden sich fünf Mexikaner unter der Anklage, an verschiedenem Einbrüchen und Diebstählen beteiligt gewesen zu sein, die in letzter Zeit dort verübt wurden, darunter auch der im Store von Talbot & Son. Drei dieser Mexikaner wurden in San Antonio verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Waren wurde in San Antonio und in San Marcos gefunden. Ein sechster Mexikaner wird gesucht.

Ob Mandy die Stelle erhielt, ist nicht berichtet.

In San Marcos ist Frau J. G. Stagner plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbenen wohnte mit ihrer Familie früher in Lockhart.

In Lockhart wurde ein Geflügelzüchter-Verein organisiert.

Zum County-Gefängnis zu San Marcos befinden sich fünf Mexikaner unter der Anklage, an verschiedenem Einbrüchen und Diebstählen beteiligt gewesen zu sein, die in letzter Zeit dort verübt wurden, darunter auch der im Store von Talbot & Son. Drei dieser Mexikaner wurden in San Antonio verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Waren wurde in San Antonio und in San Marcos gefunden. Ein sechster Mexikaner wird gesucht.

Ob Mandy die Stelle erhielt, ist nicht berichtet.

In San Marcos ist Frau J. G. Stagner plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbenen wohnte mit ihrer Familie früher in Lockhart.

In Lockhart wurde ein Geflügelzüchter-Verein organisiert.

Zum County-Gefängnis zu San Marcos befinden sich fünf Mexikaner unter der Anklage, an verschiedenem Einbrüchen und Diebstählen beteiligt gewesen zu sein, die in letzter Zeit dort verübt wurden, darunter auch der im Store von Talbot & Son. Drei dieser Mexikaner wurden in San Antonio verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Waren wurde in San Antonio und in San Marcos gefunden. Ein sechster Mexikaner wird gesucht.

Ob Mandy die Stelle erhielt, ist nicht berichtet.

In San Marcos ist Frau J. G. Stagner plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbenen wohnte mit ihrer Familie früher in Lockhart.

In Lockhart wurde ein Geflügelzüchter-Verein organisiert.

Zum County-Gefängnis zu San Marcos befinden sich fünf Mexikaner unter der Anklage, an verschiedenem Einbrüchen und Diebstählen beteiligt gewesen zu sein, die in letzter Zeit dort verübt wurden, darunter auch der im Store von Talbot & Son. Drei dieser Mexikaner wurden in San Antonio verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Waren wurde in San Antonio und in San Marcos gefunden. Ein sechster Mexikaner wird gesucht.

Ob Mandy die Stelle erhielt, ist nicht berichtet.

In San Marcos ist Frau J. G. Stagner plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbenen wohnte mit ihrer Familie früher in Lockhart.

In Lockhart wurde ein Geflügelzüchter-Verein organisiert.

Zum County-Gefängnis zu San Marcos befinden sich fünf Mexikaner unter der Anklage, an verschiedenem Einbrüchen und Diebstählen beteiligt gewesen zu sein, die in letzter Zeit dort verübt wurden, darunter auch der im Store von Talbot & Son. Drei dieser Mexikaner wurden in San Antonio verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Waren wurde in San Antonio und in San Marcos gefunden. Ein sechster Mexikaner wird gesucht.

Ob Mandy die Stelle erhielt, ist nicht berichtet.

In San Marcos ist Frau J. G. Stagner plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbenen wohnte mit ihrer Familie früher in Lockhart.

In Lockhart wurde ein Geflügelzüchter-Verein organisiert.

Zum County-Gefängnis zu San Marcos befinden sich fünf Mexikaner unter der Anklage, an verschiedenem Einbrüchen und Diebstählen beteiligt gewesen zu sein, die in letzter Zeit dort verübt wurden, darunter auch der im Store von Talbot & Son. Drei dieser Mexikaner wurden in San Antonio verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Waren wurde in San Antonio und in San Marcos gefunden. Ein sechster Mexikaner wird gesucht.

Ob Mandy die Stelle erhielt, ist nicht berichtet.

In San Marcos ist Frau J. G. Stagner plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbenen wohnte mit ihrer Familie früher in Lockhart.

In Lockhart wurde ein Geflügelzüchter-Verein organisiert.

Zum County-Gefängnis zu San Marcos befinden sich fünf Mexikaner unter der Anklage, an verschiedenem Einbrüchen und Diebstählen beteiligt gewesen zu sein, die in letzter Zeit dort verübt wurden, darunter auch der im Store von Talbot & Son. Drei dieser Mexikaner wurden in San Antonio verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Waren wurde in San Antonio und in San Marcos gefunden. Ein sechster Mexikaner wird gesucht.

Ob Mandy die Stelle erhielt, ist nicht berichtet.

In San Marcos ist Frau J. G. Stagner plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbenen wohnte mit ihrer Familie früher in Lockhart.

In Lockhart wurde ein Geflügelzüchter-Verein organisiert.

Zum County-Gefängnis zu San Marcos befinden sich fünf Mexikaner unter der Anklage, an verschiedenem Einbrüchen und Diebstählen beteiligt gewesen zu sein, die in letzter Zeit dort verübt wurden, darunter auch der im Store von Talbot & Son. Drei dieser Mexikaner wurden in San Antonio verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Waren wurde in San Antonio und in San Marcos gefunden. Ein sechster Mexikaner wird gesucht.

Ob Mandy die Stelle erhielt, ist nicht berichtet.

Lokales.

Die folgende irrite und irreführende Notiz ist in letzter Zeit in englischen und deutschen Zeitungen erschienen, die in dieser Gegend gelesen werden:

„Da die Republikaner bei der letzten Staatswahl nur etwa 13,000 Stimmen abgaben, müssen sie noch dem Wahlsystem für Präsident und Vize-Präsident die Unstufen für die Primärwahlen selbst bestreiten. Nur eine Partei, die über 50,000 Stimmen hatte, ist berechtigt, die Staatszolle für ihre Primärwahlen in Anspruch zu nehmen.“

Das wäre sehr unrecht — wenn es wahr wäre. Tatsächlich kann keine Partei, ob 13,000 oder 50,000, die Staatszolle für ihre Primärwahlen in Anspruch nehmen. Jede Partei, einerlei wie klein oder wie groß, muss die Kosten ihrer Primärwahlen selbst tragen. Der Staat hat nie einen Cent dazu beigetragen und kann und wird es nicht tun.

Der Unterschied, den das Staatsgesetz zwischen einer schwachen und einer starken Partei macht, ist dieser: Eine Partei mit weniger als einer genügenden Stimmenzahl kann, falls sie Kandidaten für öffentliche Amtsträger zu nominieren wünscht, entweder eine Primärwahl zu diesem Zweck abhalten, oder sie kann ihre Kandidaten in Konventionen, das heißt in Versammlungen ihrer Parteimitglieder aufstellen. Hat jedoch eine Partei mehr als eine gewisse Stimmenzahl, so muss sie Primärwahlen abhalten, falls sie Kandidaten aufzustellen wünscht. Die Kosten können den Kandidaten, die in der Primärwahl „laufen“, aufgelegt werden, aber der Staat bezahlt keinen Cent.

Das Konzert für die notleidenden Frauen und Kinder in Deutschland und Österreich fand, wie angekündigt, am Sonntag Nachmittag in der hiesigen Deutschwörteausitanischen Kirche statt und war sehr gut besucht; die Einnahmen beziffern sich, wie uns Herr Ed. Grüne mitteilt, auf über \$500.00. Trotz der ungünstigen Witterung war jeder Platz besetzt und es mussten noch Bänke von außen hereingebraucht werden. Anglo-Amerikaner sowohl wie Amerikaner deutschstämmige waren zugegen. Offiziere und Soldaten, Führer an der Kriegsfront wie auch Führer in der Pflichterfüllung zuhause. In voller Sicht vor der Zuhörerschaft hing die Dienstfahne — the service flag — dieser Kirchengemeinde; sie zeigte in stummer, aber eindrucksvoller Weise die statthafte Zahl junger Männer die aus dieser Gemeinde dem Rufe unseres Landes gefolgt waren, und goldene Sterne darauf verhüllten das schwere Opfer, das einzig gebracht haben, und das alle zu bringen bereit waren.

Es bedurfte nur eines Blickes auf die Versammlung, um überzeugt zu sein, dass Männer und Frauen, die in freier Pflichterfüllung an der Front und daheim in diesen schweren Zeiten ihr Amerikanertum bewiesen haben, es für durchaus vereinbar mit dem besten Amerikanismus fanden, notleidende Frauen und Kinder in früherem Feindesland zu helfen und ein solches Hülfswerk durch ihre persönliche Gegenwart gutzuheissen und zu ermutigen.

Herr Fritz Waldfischmidt eröffnete das Konzert mit einer kurzen Ansrede, worin er den Anwesenden für ihr Er scheinen dankte und in zu Herzen gehenden Worten den Wohltätigkeitszinn und die Baruthesitigkeit seiner Zuhörer appellierte.

Das veröffentlichte Programm wurde mit einigen geringfügigen Abänderungen durchgeführt. Der Gesangverein „Echo“, unter Leitung seines Dirigenten Herrn G. E. Dietel, sang „Das ist der Tag des Herrn“. Fr. Else Wefing aus San Antonio, eine brillante, gründlich ausgebildete Sopranistin, die während des Krieges für verwundete Soldaten in Italien und in den Vereinigten Staaten gesungen hat, trug Schuberts „Erlkönig“ und „Märchen Lied“ in deutscher, „Ah, mon fils“ aus „Le Prophète“ von Meyerbeer in französischer und „The Last Rose of Summer“ in englischer Sprache vor. Das Damen-Duo spielt zwei Tangos.

viele Nummern, aus denen besonders eine Selection aus „Tannhäuser“ große Anforderungen an die Spieler stellte, denen diese jedoch in jeder Hinsicht gerecht wurden. Die beiden von Fr. Susie Raegelin u. Herrn F. Waldfischmidt vorgetragenen Duetts zeichneten sich durch Schönheit, wirkungsvolle Tonschattierung und eine Klangfülle aus, wie man sie leider nur zu selten zu hören bekommt. Ein Piano-Solo von Fr. Vera Eifel war eine Glanzprobe, gebiegene Könnens. Hier möchten wir erwähnen, dass Fr. Eifel zu fast allen Nummern des Programms die oft recht schwierige Klavierbegleitung lieferte und sich ihrer Aufgabe mit gewohntem Geschick und seinem Verständnis entledigte. Der „Choral Club“ (Fr. Vera Eifel, Dirigentin) sang, wie immer allerliebt. Herr Gilbert Schramm von San Antonio, ein Sohn unseres früheren Mitbürgers Captain Edgar Schramm, verfügt über eine kraftvolle, gründlich gesuchte Bassstimme und trug zwei eindrucksvolle Nummern vor. Da Fr. Elsriede Fischer leider durch Krankheit am Er scheinen verhindert war und daher an dem angekündigten Zither-Duetto nicht mitwirken konnte, erfreute Frau E. P. Stein die Zuhörer mit einem hübschen Zither-Solo. Der Gemischte Chor „Concordia“ (Dirigent Fr. Dietel) trug „Das erste Lied“ von Janzen und „Schon die Abendglöckchen flangen“ aus Kreutgers „Nachklager von Granada“ vor und sang wundervoll. Mit gewohnter Meisterschaft spielte Herr Ed. Grüne seine beiden Violinholzes ein Konzertstück von Paganini und Schumanns emigrierte „Träumerei“.

Wohl in Betracht der Stätte, wo das Konzert stattfand, enthielt sich die Zuhörerschaft jeglicher Beifallsfundgebung. Jede Nummer verdiente reichlichen Beifall und wir wissen aus eigener Erfahrung, wie schwer es fiel zu verhindern, dass die Hände nicht „dennoch und trotz alledem“ hin und wieder begeistert und schallend drauf los applaudierten. — Es muß schwierig für die Mitzuhörer gewesen sein, so eine Nummer nach der andern vor einem anscheinend teilnahmslos in eisiger Ruhe dasitzenden Publikum, ohne das geringste höroder sichtbare Zeichen der Anerkennung, vorzutragen, und wir möchten hiermit ankündigen, dass wir das nächste Mal unsere Hände aneinanderlegen lassen, ganz wie unter Freunden statt und war sehr gut befürchtet; die Einnahmen beziffern sich, wie uns Herr Ed. Grüne mitteilt, auf über \$500.00. Trotz der ungünstigen Witterung war jeder Platz besetzt und es mussten noch Bänke von außen her eingekauft werden. Anglo-Amerikaner sowohl wie Amerikaner deutschstämmige waren zugegen. Offiziere und Soldaten, Führer an der Kriegsfront wie auch Führer in der Pflichterfüllung zuhause. In voller Sicht vor der Zuhörerschaft hing die Dienstfahne — the service flag — dieser Kirchengemeinde; sie zeigte in stummer, aber eindrucksvoller Weise die statthafte Zahl junger Männer die aus dieser Gemeinde dem Rufe unseres Landes gefolgt waren, und goldene Sterne darauf verhüllten das schwere Opfer, das einzig gebracht haben, und das alle zu bringen bereit waren.

Vor der letzten Nummer hielt Herr Pastor Morinweg auf Wunsch der Organisatorin des Konzertes eine kurze Ansrede, in welcher er hervor hob, dass Männer und Frauen, die in freier Pflichterfüllung an der Front und daheim in diesen schweren Zeiten ihr Amerikanertum bewiesen haben, es für durchaus vereinbar mit dem besten Amerikanismus fanden, notleidende Frauen und Kinder in früherem Feindesland zu helfen und ein solches Hülfswerk durch ihre persönliche Gegenwart gutzuheissen und zu ermutigen.

Herr Fritz Waldfischmidt eröffnete das Konzert mit einer kurzen Ansrede, worin er den Anwesenden für ihr Er scheinen dankte und in zu Herzen gehenden Worten den Wohltätigkeitszinn und die Baruthesitigkeit seiner Zuhörer appellierte.

Das veröffentlichte Programm wurde mit einigen geringfügigen Abänderungen durchgeführt. Der Gesangverein „Echo“, unter Leitung seines Dirigenten Herrn G. E. Dietel, sang „Das ist der Tag des Herrn“. Fr. Else Wefing aus San Antonio, eine brillante, gründlich ausgebildete Sopranistin, die während des Krieges für verwundete Soldaten in Italien und in den Vereinigten Staaten gesungen hat, trug Schuberts „Erlkönig“ und „Märchen Lied“ in deutscher, „Ah, mon fils“ aus „Le Prophète“ von Meyerbeer in französischer und „The Last Rose of Summer“ in englischer Sprache vor. Das Damen-Duo spielt zwei Tangos.

Ein schönes, vom Gesangverein „Echo“ sehr wirkungsvoll vorgetragenes Solo diente den Schluss des Konzertes.

Am Montag Abend um 8 Uhr starb Herr Fritz Harms in seinem 78. Lebensjahr. Die Beerdigung findet heute Nachmittag (Mittwoch) vom Hause seines Sohnes Herrn Henry Harms aus auf dem Neu-Braunfelser Friedhof statt. Necrolog in nächster Nummer.

Wie schon berichtet, starb kürzlich in Galveston die Mutter des an der hiesigen Hochschule als Lehrer thätigen Herrn E. W. Kee. Die Leiche

wurde nach Tyler, dem Wohnort der Familie, gebracht, und als sie ins Haus getragen wurde, stirzte der Gatte der Verstorbenen, Herr William Kee, tot hin. Beide wurden zur selben Zeit beerdigt. Herr William Kee war 81 Jahre und seine Gattin 72 Jahre alt.

In der Versammlung der hiesigen Chamber of Commerce am 21. Januar wurden Herr F. G. Blumberg als Präsident und Herr S. Dittlinger als Vize-Präsident wiedergewählt. Als Direktoren für die nächsten drei Jahre wurden gewählt die Herren Paul Jahr, Emil Fischer, F. A. Fuchs, S. Dittlinger und M. C. Hagler. Außerdem sind die folgenden Herren, deren Amtstermine nicht abgelaufen waren, Mitglieder des Direktoriums: H. G. Denne, Adolf Denne, S. B. Pfeuffer, Wm. Kuehler, Jacob Schmidt, Harry Landa, Geo. Eiband, Max A. Altgelt und R. H. Wagenführ. Die durch das Ableben des Herrn F. H. Holm entstandene vakanz wird durch das Direktorium besetzt werden.

Die nächste Versammlung des „Childs Welfare Club“ findet Montag, den 2. Februar, nachmittags 1 Uhr im Schulgebäude statt.

Adv.

Preise und Waren.

Schon seit etwa 6 Monaten sind wir mit einer Not bedroht, sehr wenige dringend nötige Waren zu bekommen; und dann nur zu unerwartet hohen Preisen.

Diese Verhältnisse machen wir immer wieder durch die Zeitungen bekannt, und viele Familien nahmen die Warnungen auch wahr und erwarteten sich dadurch eine schöne Summe.

Trotzdem, dass es für uns möglich ist, unsere große Auswahl einzupacken und diese an Grosso-Geschäften zu versenden zu höheren Preisen, als wir hier verlangen, sind wir zum Entschluß gekommen, dass diese Waren für unsere Freunde und Kunden hier bestimmt sind, und nochmals bitten wir Allen die glänzende Gelegenheit, ihre Einkäufe hier zu weniger als den gegenwärtigen Fabrikpreisen zu machen.

Jede Haushalt verlässt positiv eine vorzügliche Gelegenheit, die Mitglieder ihrer Familie mit den notwendigsten Artikeln zu versorgen, wenn sie nicht jetzt kauft. Es bleibt nichts verschwendet, alles ist am Steigen.

Auch verstecken wir nichts in der Erwartung mehr zu bekommen, alles ist hier für denselben Zweck — nämlich jetzt zu verkaufen und zwar für weniger als heutige Fabrikpreise.

Wir können Ihnen kein besseres Beispiel geben als dieses: Wir verkaufen hier 36 Zoll breite ungebleichte Domestic, guten, reinen Zaden, (ohne Knoten,) zu 20 Cents die Yard, welche selbe Sorte von den Fabriken zu 25 Cents die Yard verkauft wird.

Dieses selbe Verhältnis werden Sie jetzt in jedem Artikel finden, den wir jetzt an Hand haben.

Wir halten es für unsere Pflicht diese Zustände einem jeden klar zu machen, und nochmals dringend unsere Öffentlichkeit anzubieten, und dadurch die Familien hier vor noch höheren Preisen zu schützen.

Wir können Ihnen helfen, die Baukosten zu erleichtern.

Machen Sie wenigstens Ihre Pläne, holen Sie sich unsere Ratshäfen ein, dann lassen Sie uns über die Kosten und die Bau-Situation reden.

Schieben Sie es nicht länger auf.

172 Eiband & Fischer.

Nell vom „Blauen Löwen.“

Kriminalroman von
W. G. C. Nervoll.

(Fortsetzung.)

„Meg, du machst es noch schlimmer, wenn du so sprichst.“

„Nein, Mih Nell, ich wünsche nur nicht, daß Sie davon überrascht werden, wenn man Ihnen garstige Fragen vorlegt, das ist alles. Glauben Sie denn, daß ich Sie quälen würde, wenn ich's vermeiden könnte, mein Herz?“ Und sie schlang ihren gebraunten Arm wie zum Schutz um das zitternde Mädchen. „Sie wissen, ich würde die rechte Hand drum geben, Sie vor Leid bewahren zu können, und daß ich Mr. King alles Gute wünsche, Ihretwegen sowohl wie seinem wegen. Denn er ist ein so netter Mann, als ich je einen sah, und voll Liebe für Sie, wie ich wohl weiß. Aber es ist das Beste, daß Sie alles erfahren, was man sagt, damit es Sie nicht später in Verlegenheit setzt.“

„Danke dir, Meg. Meinst du's doch gut,“ sagte die arme Nell, als sie sich mit Tränen im Auge entfernte und ins Bett hinaufschlich.

Am folgenden Morgen, gleich nach dem Frühstück, hieß sie George Claris, der ängstlich und besorgt ausfah, den Koffer für die Reise nach London zu packen.

Nell wagte keinen Einwand zu erheben, noch Fragen an ihren Onkel zu stellen, mit dem heute offenbar nicht zu sprachen war. Sie mußte sich an dem Berichte genügen lassen, den Meg von der für Clifford angestellten Pflegerin erhalten hatte: der Krankle habe die Nacht gut verbracht.

Schon vor zehn Uhr befanden sich Nell und ihr Onkel mit dem Koffer hinten im Gig auf dem Wege nach Stroan.

Die waren noch nicht weit gefahren, als sie bemerkten, daß etwas Ungewöhnliches auf der Straße vor sich ging. Eine Anzahl Leute, darunter zwei oder drei von der Polizei, waren eifrig damit beschäftigt, die Straße und die ihr zur Seite laufenden Gräben zu durchsuchen. Es war klar, daß diese Nachforschungen in Zusammenhang mit der Auftreibung von Jems Leiche standen.

„Holla, was ist los?“ fragte Claris, sich an den nächsten Polizeidienst wendend.

„Nichts weiter,“ erwiderte der Mann mit einem Seitenblide auf Nell.

„Nichts, was für Sie von Belang ist,“ fügte ein anderer der Suchenden hinzu. Und auch er blickte das junge Mädchen, das mit blassen Gesicht und geschlossenen Lippen neben George Claris saß, festsam an.

„Nun, ihr könnet auf eine höfliche Frage wohl eine höfliche Antwort geben, denk' ich,“ sagte der Gastwirt erzürnt.

Seine Nichte aber suchte ihn durch Zeichen und leichten Zupfen am Ärmel zum Weiterfahren zu veranlassen. Er war aber halbstarrig. Seit lange hier anständig und mit der ganzen Begleitung von jener auf guten Fuß stehend, glaubte er ein Recht auf die Auskunft zu haben, um die er ganz harmlos gebeten hatte.

„Gi was!“ sagte er hartnäckig, indem er sich aus dem Wagen lehnte und einen vertraulichen Ton anschlug. „Wenn's ein Geheimnis betrifft, so wißt ihr, daß ich's zu halten weiß. Der hab' ich nicht schon manches geheimzuhalten gewußt!“ Zu seiner großen Entrüstung sah er jedoch auf den Gesichtern einiger der beschäftigten Leute etwas, was er für ein mitleidiges Lächeln hielt.

Er verlor seinen Gleichtum.

„Nun denn, heraus mit der Sprache!“ rief er finster.

Der Polizist, mit dem er zuerst gesprochen, unterdrückte das Lächeln und antwortete ernst genug: „Es ist uns vorläufig nicht erlaubt, mehr zu sagen. Doch werden Sie bald alles erfahren. Wahrscheinlich schon diesen Nachmittag.“

„Onkel George, wir werden den Zug versäumen,“ sagte Nell mit unruhiger Stimme.

Der Polizist blieb jetzt von George Claris auf den Koffer hinter im Wagen, und als der Gastwirt fortfuhr, flüsterte er dem ihm zunächst scheinenden Mann einige Worte zu, worauf

dieser eilig in der Richtung auf Stroan lief.

Onkel und Nichte waren kaum auf dem Bahnsteig der kleinen Station angekommen, als der Polizeikommissär des Platzen aus der Tür trat und auf sie zu eilte.

„Gi, Mr. Claris, ich komme, wie ich sehe, gerade recht,“ rief er freundlich, indem er die Hand höflich an den Hut legte. „Wollen einen Rasttag in London nehmen.“

„Nicht ich. Für mich gibt's keine Rasttage,“ erwiderte Claris fast mürkisch. „Ich bringe meine Nichte zur Wahl, weiter nichts.“

„Nun, so tut es mir leid, daß ich den Ausflug der Dame unterbrechen muß, denn wir werden ihrer als Zeugin bei der Untersuchung bedürfen, die diesen Nachmittag stattfinden soll. Ich bedaure unendlich, Mih,“ wendete er sich an Nell, „aber es heißt nur das Vergnügen um einige Tage verschoben.“

Doch Nell sah so bestürzt aus, als ob die Vorladung des Beamten ein Todesurteil gewesen wäre. Sie gab keine Antwort, sondern stand schwierig, tränenselig, aber schreckensbleich vor den zwei Männern da und starrte mit offenen Lippen und wilden Blicken auf den herankommenden Zug.

Der Onkel rüttelte sie, sie am Arme ergreifend, auf.

„Was ist mit dir, Mädchen! Sieh nicht so drein!“ räunte er ihr zu. „Die Leute müssen ja denken, du hast selber die Hand mit im Spiel, wenn du mit soldem Gesicht vor Gericht gehst.“

Zu seinem Erstaunen nahm sie seine Worte ganz ernst.

„Wird man das wirklich denken?“

„Wird man so etwas zu sagen wagen?“ fragte sie mit so atemlosen Ernst, daß er mit einem Finsternis

Ausdruck auf seinem ehrlichen roten Gesicht einen Schritt zurücktrat.

„Gott bewahre das Mädchen! Du sagst mir mit deinem Zittern und deinem verstörten Gesicht einen heiligen Schreck ein!“ fügte er mürkisch.

„Komm mit mir heim! Und um Himmels willen erwische nicht den Verdacht, daß du dich hast davonnimmen wollen. Gott weiß, was die Leute infolge dieser Nachforschungen in Zusammenhang mit der Auftreibung von Jems Leiche standen.“

„Holla, was ist los?“ fragte Claris, sich an den nächsten Polizeidienst wendend.

„Nichts weiter,“ erwiderte der Mann mit einem Seitenblide auf Nell.

„Nichts, was für Sie von Belang ist,“ fügte ein anderer der Suchenden hinzu. Und auch er blickte das junge Mädchen, das mit blassen Gesicht und geschlossenen Lippen neben George Claris saß, festsam an.

„Nun, ihr könnet auf eine höfliche Frage wohl eine höfliche Antwort geben, denk' ich,“ sagte der Gastwirt erzürnt.

Seine Nichte aber suchte ihn durch Zeichen und leichten Zupfen am Ärmel zum Weiterfahren zu veranlassen. Er war aber halbstarrig. Seit lange hier anständig und mit der ganzen Begleitung von jener auf guten Fuß stehend, glaubte er ein Recht auf die Auskunft zu haben, um die er ganz harmlos gebeten hatte.

„Gi was!“ sagte er hartnäckig, indem er sich aus dem Wagen lehnte und einen vertraulichen Ton anschlug. „Wenn's ein Geheimnis betrifft, so wißt ihr, daß ich's zu halten weiß. Der hab' ich nicht schon manches geheimzuhalten gewußt!“ Zu seiner großen Entrüstung sah er jedoch auf den Gesichtern einiger der beschäftigten Leute etwas, was er für ein mitleidiges Lächeln hielt.

Er verlor seinen Gleichtum.

„Nun denn, heraus mit der Sprache!“ rief er finster.

Der Polizist, mit dem er zuerst gesprochen, unterdrückte das Lächeln und antwortete ernst genug: „Es ist uns vorläufig nicht erlaubt, mehr zu sagen. Doch werden Sie bald alles erfahren. Wahrscheinlich schon diesen Nachmittag.“

„Onkel George, wir werden den Zug versäumen,“ sagte Nell mit unruhiger Stimme.

Der Polizist blieb jetzt von George Claris auf den Koffer hinter im Wagen, und als der Gastwirt fortfuhr, flüsterte er dem ihm zunächst scheinenden Mann einige Worte zu, worauf

dieser eilig in der Richtung auf Stroan lief.

Rach der im Gerichtssaal durch die Vorgänge erzeugten Ruhe erhob sich ein lautes Geräusch von Stimmen, als die Geschworenen wieder hintereinander hinausgingen, um die Leiche in Augenschein zu nehmen. Die Polizisten, die an einer solche Aufregung in ihrer Stadt nicht gewöhnt waren, schrien sich heiser im Eifer, jedermann zum Schweigen zu bringen, außer sich selbst.

Als die Geschworenen zurückkehrten, fand der die Aufmerksamkeit festende Teil des Verfahrens an.

Der zuerst aufgerufene Zeuge war ein Knabe, namens Charles Welles, der die Leiche zuerst bemerkt hatte. Seine Aussage nahm nur wenige Minuten in Anspruch und bestand nur in dem Berichte, den er schon am vorigen Abende im Gasthofe zur „Eloge“ erstattet hatte. Er hatte den Körper an der Straße liegen sehen, hatte den Mann angerufen und ihn befreit; da er aber keine Bewegung an ihm entdeckte, noch eine Antwort erhalten konnte, so habe er geschlossen, daß der Mann nach Hause gebracht werden sollte. Stichels, der bei seiner Ankunft in einem halbabgekauerten Zustande gewesen sei, innerhalb einiger Minuten wieder zum Bewußtsein gekommen und habe ihm eine Geschichte erzählt, wie es zugegangen sei, daß er nichts mehr von sich gewußt habe. Es habe dann geschienen, als ob er wieder ganz wohl wäre. Er habe am Feuer eine Tasse Tee getrunken und die Absicht ausgedrückt, diese Nacht noch nach Stroan zu gehen. Dann habe es an die Tür geklopft. Stichels selbst habe aufgemacht, und nach einem Gespräch mit zwei Damen, die gekommen seien, ihn zu besuchen, sei er plötzlich zur Hintertür hinausgegangen. Das Rädchen, das Mann von ihm gehört, sei gewesen, daß man ihn dort auf der Straße gefunden habe.

Der zweite Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der dritte Zeuge war Lukas Mann, bei dem der verstorbene Zem zur Zeit seines Todes gewohnt hatte. Mann legte endlich das Zeugnis ab, daß Stichels von zwei Männern in der Zeit zwischen ein Viertel und ein halb Sieben nach Hause gebracht worden sei. Stichels, der bei seiner Ankunft in einem halbabgekauerten Zustande gewesen sei, innerhalb einiger Minuten wieder zum Bewußtsein gekommen und habe ihm eine Geschichte erzählt, wie es zugegangen sei, daß er nichts mehr von sich gewußt habe. Es habe dann geschienen, als ob er wieder ganz wohl wäre. Er habe am Feuer eine Tasse Tee getrunken und die Absicht ausgedrückt, diese Nacht noch nach Stroan zu gehen. Dann habe es an die Tür geklopft. Stichels selbst habe aufgemacht, und nach einem Gespräch mit zwei Damen, die gekommen seien, ihn zu besuchen, sei er plötzlich zur Hintertür hinausgegangen. Das Rädchen, das Mann von ihm gehört, sei gewesen, daß man ihn dort auf der Straße gefunden habe.

Der vierte Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der fünfte Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der sechste Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der siebte Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der achte Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der neunte Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der zehnte Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der elfte Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der zwölften Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der dreizehnten Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der vierzehnten Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der fünfzehnten Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der sechzehnten Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der siebzehnten Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der achtzehnten Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der neunzehnten Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der zwanzigsten Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der zwanzijsten Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der zwanzijsten Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der zwanzijsten Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der zwanzijsten Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer von denen, die den Verstorbenen als Zum Stichels, den Fischer, identifiziert hatten. Der Mann war schon tot, als er ihn fand, doch war er noch ganz warm.

Der zwanzijsten Zeuge war der Geheimpolizist Hemming. Er gestand das offene Geheimnis zu, daß er ein Detektiv sei und sich in Geschäften in Stroan befindet. Er war der erste gewesen, der nach Wallsets Entdeckung zu der Leiche gelangt war, und einer

Allerlei aus Deutschland.

Der erste Dampfer in einem halbwöchentlichen dreifachen Verkehr zwischen Köln und London hat Köln am 14. Januar verlassen. Die Schiffe werden für England bestimmt Ware und auch Passagiere an Bord führen.

In Leipzig ist ein 17 Meter langes, 9 Meter breites und 3 Meter hohes Gebäude, das als Kantine benutzt worden ist und an der Hindenburg-Brücke gestanden hat, bestehend aus etwa 15,000 Ziegelnsteinen, Türen, Fenstern, von seinem Standort vollständig verschwunden und ohne allen Zweifel gestohlen worden.

Zwei Matrosen raubten nachts die Hauptposte der Dortmunder Eisenbahnstation aus. Den Räubern fielen 500,000 Mark in die Hände.

Drei Viertel der Einwohnerchaft von Blaue im Vogtland werden durch die Erwerbslosenfürsorge unterstützt. 79,120 Personen — einschließlich Frauen und Kinder erhalten Unterstützung, während die Gesamteinwohnerzahl 107,000 beträgt. Die vogtländische Stickereiindustrie liegt still.

Wie aus Berlin gemeldet wird, sind Pläne für die Legung eines direkten Kabels zwischen Amerika und Schweden unter Erwägung. Es wird, nach der Auffassung der Berliner Presse, hiermit beabsichtigt, „den amerikanischen Handel von England unabhängig zu machen“.

Die Einbrüche in Hamburg haben so überhand genommen, daß in einer Nacht an verschiedenen Stellen durch Einbrecher eine Rekordsumme im Gesamtvalue von 500,000 Mark gemacht werden konnte. Allein aus einem Speicher gelang es den Spiebuben Reis und Roggen im Werte von ungefähr 100,000 Mark wegzuschaffen.

Zu einem Erlass des Kultusministeriums an die preußischen Provinzialschullegionen und Regierungen heißt es: „Da die bisher gebrauchten Lehrbücher für Geschichte den jetzt zu stellenden Anforderungen nicht entsprechen, so ist eine durchgreifende Umarbeitung dieser Bücher er-

Die bayerische Falschmünzerwerkstatt, die kürzlich von Berlin aus ausgegeben wurde, befand sich in Oberfranken im Jurisdörfern Höhenholz. Die Brüder Georg und Franziskus Heßdörfer von dort, wurden verhaftet. In ihrer Scheune versteckt wurden die Apparate zur Herstellung des Geldes vorgefunden und beschlagnahmt, desgleichen 60,000 Mark falsches Papiergele. Im ganzen sollen die Falschmünzer für 100,000 Mark falsche 50 Mark-Scheine angefertigt und 10,000 Mark davon verausgabt haben. Die Notenpreise und das beschlagnahmte falsche Geld wurden im Auto nach Bonnberg verkauft.

Ein Raubmordverlust wurde kürzlich auf der Einöde Grub, B. A. Erding, während des vormittägigen Gottesdienstes von zwei Männern und einer Frau beim Einbruch verübt. Die Täter hatten sich am Abend zuvor in das Gebäude eingeschlichen. Am nächsten Vormittag stiegen sie zur Zeit des Gottesdienstes von Hohenboden herunter und drangen in die Wohnräume ein. Dabei stießen sie mit der Bäuerin, die allein daheim zurückgeblieben war, zusammen. Einer der Täter schlug sie mit einem Zweifundgewicht mehrmals über den Kopf. Die Überfallene stellte sich tot und darauf ließ man vor ihr ab, sprengte die Schlafzimmertür auf und suchte nach Gold. Anwohner raffte sich die Bäuerin auf, lief durch die Hintertür zum Nachbarn und rief um Hilfe. Gest flüchteten die Täter; statt der 50,000 Mark, die sie zu finden gehofft hatten, waren ihnen nur 30 Mark Wechselgeld in die Hände gefallen.

Graf Arco Valley, der junge Student, der im Februar vorigen Jahres den bayerischen Premierminister Kurt Eisner ermordet hat, ist zum Tode verurteilt worden. Er befand sich längere Zeit unter ärztlicher Behandlung infolge von Verletzungen, die ihm zur Zeit des Attentats von der Volksmenge beigebracht worden waren.

Im badischen Landtag teilte Finanzminister Dr. Wirth mit, daß die Ruhrt von Koblenz aus Norddeutschland, namentlich aus dem Ahrgebiet, so gering sei, daß die

münd, wo nur Postzüge laufen, ist die Lage bereits ernst geworden. Zu Elberfeld laufen überhaupt keine Züge ein noch aus.

Aus Angst vor Strafe hat sich der Zeugfeldmebel Lichte von der Magdeburger Abwicklungsstelle des Artilleriedepots erschossen. Bei der Weiterleitung des von den abnutzten Geschossen gewonnenen Metalls wurden unter Beteiligung niedrige umfangreiche Schiebungen ausgeführt; mehr als dreihundert Personen kommen dabei in Betracht, von denen bereits einige verhaftet sind. Es handelt sich um Millionenware, die verschoben worden sind. Entdeckt wurden die Unregelmäßigkeiten durch einen an den Schiebergerichten Beteiligten, der mit seiner Abfindungssumme nicht zufrieden war.

Eine allgemeine Studentenversammlung in Leipzig verbandete über die Ausländerfrage an den deutschen Universitäten und beauftragte mit einer fast einstimmig angenommenen Entschließung den Allgemeinen Studentenausschuß, beim Senat und Ministerium auf folgenden hinzuwirken: Deindliche Ausländer sind sofort zu ermatricularn und lange von der Hochschule fernzuhalten, bis unsere Kriegsgefangenen Brüder heimgekehrt sind und so lange deutsche Studenten zu den feindlichen Hochschulen nicht zugelassen werden. Alle Ausländer erhalten besonders gekennzeichnete Ausweise, haben keinen Anspruch auf soziale Vergünstigungen. Mittagsküche, Cafés u. s. w. sind in ihren finanziellen Ausgaben unter Zugrundelegung unserer Haushaltspolitik unter keinen Umständen günstiger zu stellen als deutsche Studierende. Wie mitgeteilt wurde, hat die Handelshochschule Mainz beschlossen, alle Ausländer so lange auszuschließen, bis unsere Kriegsgefangenen zurück sind.

Der Herausgeber der kommunistischen Zeitung „Ruh Echo“ und der Sekretär der Unabhängigen sozialistischen Partei für das Ruhrgebiet sind zu Hause genommen worden. Beide kürzlich in einem Raumvolumen auch politische Fragen behandelten worden waren, versammelten sich gestern 600 Arbeiter der Kruppwerke vor dem Direktorium zu einer Demonstration. Die Direktoren versprachen den Leuten, daß in Zukunft in dem Bulletin keine politischen Angelegenheiten mehr behandelt werden sollen, bemerkten aber, daß mitsamt nachträglich kein könnte, erschienen. Während die Diskussion zwischen den Direktoren und einer Arbeiterdeputation vor sich ging, kam es vor dem Gebäude zwischen Arbeitern und Sicherheitswächtern zu einem Kampf, in dessen Verlauf die Wächter entwaffnet und ihre Waffen vernichtet wurden.

Bei Unruhen in Duisburg, Stoccarda und anderen Gemeinschaften des Industriekreises, in welchen 20,000 Bergleute am Streit sind, wurden verschiedene Personen entwaffnet oder getötet oder verwundet.

Zu ersten Unruhen kam es am 16. Januar in der neutralen Zone in der Nähe von Essen, wo sich die Kruppschen Werke befinden. Militär wurde aufgeboten und es kam zu 16. Januar in der neutralen Zone in der Nähe von Essen, wo sich die Kruppschen Werke befinden. Militär wurde aufgeboten und es kam zu

Zu Berlin scheint Wehrminister Noske die Lage unter fester Kontrolle zu haben. Mit Ausnahme der Radikalen scheint keiner — selbst nicht die Reaktionäre — Einwand dagegen zu erheben, daß er seine ganze Kraft für die schwere Aufgabe einzusetzen, die neue Revolution im Keime zu unterdrücken. Sein Vorgehen und sein Verhalten in den letzten Tagen gibt besondere Bedeutung seiner kürzlichen Neuherierung einem amerikanischen Berichterstatter gegenüber: „Selbst die Geduld nimmt ein Ende, und ich werde nicht mit mir spazieren lassen.“

300,000 Zentner polnisches Kartoffel sind in Frankfurt eingetroffen. Dagegen hat Oberhessen von seiner Lieferungsverpflichtung von 250,000 Zentner erst 45,000 Zentner abgeliefert. Die Restlieferung verzögert Oberhessen, da es selbst Kartoffeln beziehen müsse.

Graf Arco Valley, der junge Student, der im Februar vorigen Jahres den bayerischen Premierminister Kurt Eisner ermordet hat, ist zum Tode verurteilt worden. Er befand sich längere Zeit unter ärztlicher Behandlung infolge von Verletzungen, die ihm zur Zeit des Attentats von der Volksmenge beigebracht worden waren.

Aus Berlin wird berichtet: Unter dem Druck der Behörden wird zwar der Bahnbetrieb noch aufrecht erhalten, aber in Essen und Dort-

bädische Eisenbahnverwaltung geneigt wäre, den gesamten Sonntags-Personenverkehr einzustellen.

Im Hauptquartier des Reichswehrministers Noske wurde vor einigen Tagen mitgeteilt, daß die Lage in Frankfurt sich verschärfte und daß der Bahnstreik in Schlesien noch weiter um sich greift.

Aus Berlin wird berichtet: Eine ungeheure Steigerung der Löhne für die städtischen Arbeiter, die erhöhten Bezüge der städtischen Beamten und der Bureauhelfer bedingen eine nenerliche Erhöhung der Steuern; auch die Preise für Gas — auf 95 Pfennig für den Kubikmeter — und Elektrizität werden erhöht werden. Eine Erhöhung der Zustarfe ist geplant. Die Gemeindesteuern sollen zunächst auf 350 Prozent erhöht werden. Darüber hinaus wird erwogen, ob nicht eine übermalige Steuererhöhung auf 400 Prozent vorgeschlagen werden soll.

Der Reichskommissär für das Wohnungswesen in Berlin, dem die Bewirtschaftung der Baustoffe obsteigt, hat erneut auf die Beachtung des bestehenden Bauverbotes für Luxusbauten hingewiesen, die dem Wohnungsbau große Baustoffmengen meist im Schlechthandel entziehen.

Er macht den Bezirkswohnungskommissaren zur Pflicht, durch die zuständigen Organe der Ortspolizeibehörde in ständigen öffentlichen Prüfungen feststellen zu lassen, ob die bereits in Angriff genommenen Bauten geeignet sind, für Kleinhäuserungszecke in Anspruch genommen zu werden.

Wie der Überwachungsdienst beim Oberkommando, Zweigstelle Münster, bestellt, wurden in Münster unter dem Verdacht einer verdeckten Millionenschiebung von Bekleidungsstücken für zurückkehrende deutsche Kriegsgefangene jedes Personen verhaftet. Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Münster sollten 60,000 Anzüge verflogen werden. Unter den Verhafteten befindet sich ein Güterversteher und ein Oberbahnoffizier.

Bei Unruhen in Duisburg, Stoccarda und anderen Gemeinschaften des Industriekreises, in welchen 20,000 Bergleute am Streit sind, wurden verschiedene Personen entwaffnet oder getötet oder verwundet.

Zu ersten Unruhen kam es am 16. Januar in der neutralen Zone in der Nähe von Essen, wo sich die Kruppschen Werke befinden. Militär wurde aufgeboten und es kam zu

Küstladen, im Verlauf deren mehrere Personen getötet wurden. Die deutsche Regierung sandte mit der Zustimmung der belgischen Okupationsbehörde ohne Verzug militärische Verstärkungen ab.

Der Großkaufsausverband Nürnberg-Bund hat an das Reichswirtschaftsamt und die Außenhandelsstelle des Auswärtigen Amtes das dringende Eruchen gerichtet, die Einführung böhmischer Glasergenuß wieder ungehindert zu gestatten und das zeitraubende amtliche Genehmigungsverfahren aufzugeben. Diese Wünsche dürfte um so eher entsprochen werden können als die deutsche Glasindustrie dadurch eine gewisse Entlastung, keinesfalls aber eine Benachteiligung erfährt; denn die meisten Fabriken sind auf Jahre hin aus mit Aufträgen versehen, und die deutsche Händlerschaft ist nicht entfernt in der Lage, die notwendigen Warenmengen von den deutschen Erzeugungsstätten zu erhalten.

Die Versorgungsberechtigten erhalten zurzeit laut Anordnung der Landessettelle München möglichst 50 Gramm Butter und 50 Gramm Margarine. Die Abgabe von Butter erfolgt in München regelmäßig jede Woche, die Margarine wird jeweils immer für 14 Tage hinaus gegeben.

Behördenminister Noske in Berlin gab bekannt, daß die Nationalversammlung in dritter Sitzung vorliegt, begreift Überwachungsräte durch ganz Deutschland ein, denen nicht weniger als 600,000 Arbeiter angehören würden. Diese Vorlage war es, welche neulich einen Sturm auf das Reichstags-Gebäude veranlaßte. Der nationalliberale Abgeordnete Voegler opponierte in längerer Ansprache der Vorlage und wies unter anderem darauf hin, daß nicht weniger als 10,000 Bergleute Stellen an diesen Betriebsräten suchten. Sollten sie diese Posten erlangen, so ginge ihre Kraft der Produktion verloren, was aber einen Rückgang der Kohlenförderung um anderthalb Millionen Tonnen im Jahre zu bedeuten hätte. Der Konervative Schiele gab der Anzahl Ausdruck, daß Rätehoheiten bei dazu angetan, die Angeberei zu fördern und einen rationalen Betrieb der Großindustrie zu fördern. Er machte geltend, die Majoritäts-Sozialisten hätten die Vorlage einzig und allein „ausdrücklich vor der Gasse“ eingebracht. Bayerisch Abgeordnete widerstehen sich gleichfalls der Vorlage und machen geltend, deren Bestimmungen seien den Ackerbauinteressen ihres Staates nicht angepaßt.

Aus Berlin wird am 15. Februar berichtet: Die gedrückte Stimmung scheint sich wieder zu heben und die Regierungskreise erfreuen zuverlässig, daß „die Radikalen, welche das Privilegium entzogen, ihre Deutschen drahtlos nach Amerika zu schicken, und auf einen Protest im Auswärtigen Amt wurde ihnen mitgeteilt, daß von der Alliierten-Kommision die Anfrage gekontrolliert sei, was Deutschland tun, um die Vertragsbestimmung auszufliehen, welche verbietet, daß die drahtlosen Stationen für die Übermittlung von Wiedungen verändert werden, welche sich auf militärische oder politische Angelegenheiten beziehen. Auf die Frage, ob sich das auf die amerikanischen Korrespondenten würde, das Privilegium entzogen, ihre Deutschen drahtlos nach Amerika zu schicken, und auf einen Protest im Auswärtigen Amt wurde ihnen mitgeteilt, daß von der Alliierten-Kommision die Anfrage gekontrolliert sei, was Deutschland tun, um die Vertragsbestimmung auszufliehen, welche verbietet, daß die drahtlosen Stationen für die Übermittlung von Wiedungen verändert werden, welche sich auf militärische oder politische Angelegenheiten beziehen. Auf die Frage, ob sich das auf die amerikanischen Korrespondenten bezieht, wurde gesagt: „Das muß Washington entscheiden. Wenn die amerikanische Presse nicht protestiert, können wir nichts daran ändern.“ Die Folge ist, daß die Amerikaner ihre Wiedungen über London schicken müssen, wodurch sie verzögert und doppelt teuer werden als bisher. Hier nimmt man an, daß, wenn der amerikanische Bundesrat eine Reservationslaufeintragung auf die betreffende Vertragsbestimmung annehmen würde, Amerika durch diese Bestimmung „nicht länger gebunden sein würde.“

In ihrem diesjährigen Schreiben haben sich die bayerischen Bischofs, auch mit den Erzbischöfen und Folgen der Revolution befaßt, wozu beispielhaftweise besonders die Münchener Ereignisse Anlaß gegeben haben. Mit tiefem Schmerz und Abscheu“ heißt es in dem Brief, den wir an jene Tage der Katastrophenblüte in München zurück, an denen der Hochwürdigste Kardinal Pacelli persönlich bedroht und allem Völkerrecht zum Sohn in der schwersten Form beleidigt wurde. Seit dem Ausbruch der Revolution haben sich die Kreisel in den Kirchen und die gottesäurerischen Einbrüche verdoppelt und verdreifacht. Wie hat es uns an die schlimmsten Zeiten des 30jährigen Krieges erinnert, als Bewaffnete in unsere Kirchen stürmten, um mit Gewalt, unferner Einspruch zum Trotz, rote und schwarze Fahnen auf den Kirchtürmen aufzuhissen, mit Gewalt die Kirchenglocken zu einer Feuerwehrfahrt oder zum Marschauflauf zu rufen. Die Kreisel bestimmen die Wiedungen, wie erklärte wird, sofortiges Unheil herbeizuführen. Die konfessionelle Elemente sind durch die Unstände gezwungen worden, anlässlich der radikalen Demonstrationen sich um die Regierung zu scheren, doch glaubt man, daß sie folglich wieder abfallen werden, wenn die Alliierten um diese Zeit auf die Wiedungen dringen sollten.

Der Bergbauliche Verein in Essen teilt mit: „In einem über das ganze Reich verbreiteten von zahlreichen Mältern aufgenommenen Bericht einer angeblich von der Obersteuerbehörde in das Ruhrgebiet entsandten Kommission wird auf sehr lebhafte Anschuldigun-

gen erhoben. Der Bericht enthält u. a. die Behauptung, daß auch der Reichskolonialminister und die vier Bergbauverbände die Anschauung ausdrückten, daß eine reichere Rohstoffversorgung durch die Belegschaft

instinctiv gehemmt würde, ferner die Mitteilung, daß auf der Seite „Prinzregent“ stehen in großer Mengen durch den Schleichhandel verschoben werden seien, was als unwohl nachgewiesen wurde.

Zur Frage einer Sozialisierung des deutschen Arztesstandes beschloß der Deutsche Arztesrat in Eisenach eine Kundgebung, in der es heißt: Die Arzteschaft lehnt eine Sozialisierung der Arzte bezüglich der Behandlung der Kranken im Hinblick auf das unbedingt notwendige persönliche Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Kranken und im Interesse der Kranken selbst, des ärztlichen Berufes und der ärztlichen Wissenschaft gemacht. Spezialität: Doping-Pats, unter- und oberirdische Sternen, und Silos.

Louis Stahl, Eigentümer, Wohnung, 217.

Gräfin Elisabeth Necker
geprüfte Gebannte und Geburtshelferin, 304 Mühlen-Straße, §10 bei einfachen Fällen, §15 bei komplizierten. 165

Dr. H. Leonards
Office und Wohnung gegenüber vom Postgebäude.
Telephon 174.

Dr. Arthur Bergfeld
Arzt und Wundarzt
Chirurgie und Frauenkrankheiten
Telephon: Office 101, Wohnung 104.

New Braunfels Concrete Works.

423 Castell-Straße.
Langjährige Erfahrung in allerlei Concrete-Arbeit, wie Straßen-Erbauung, Seitenwege, Kirchhof-Einfassung für Gräber oder Lots. Alles nach Wunsch gemacht. Spezialität: Doping-Pats, unter- und oberirdische Sternen, und Silos.

Louis Stahl, Eigentümer, Wohnung, 217.

Martin Ruppel,
Rechtsanwalt.
Ren-Braunfels, Texas.
Office Südwest-Ecke Plaza und San Antonio-Straße. Telephon 287. Sprechstunden 9 bis 12 vormittags und 2 bis 6 nachmittags.

ERNST KOCH
Allgemeiner Contractor und Baumeister.
Mühlen von Häusern, groß oder klein, eine Spezialität. Cementarbeiten jeder Art. Telefon 179.

HERM. C. MOELLER
Contractor und Baumeister.
Kostenvoranschläge geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Cementarbeiten eine Spezialität. Wohnung, Telephon 293. Office-Telephon 159.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs

HENNE & FUCHS

Deutsche Adwokaten

Ren - Braunfels, - Texas

MARTIN FAUST
Adwokat.
Office in Holt's Gebäude.

Eisenbahn-Fahrplan.

Absahrt der Personenzüge der S. & N.-Bahn von Neu-Braunfels:

Nach Süden:
No. 5 S. & N. Limited 5:40 morg.

No. 7 S. & N. Express 7:45 morg.

No. 3 Local 5:40 abends

No. 1 (Sunshine Special) 9:15 abends

Nach Norden:
No. 4 Local 10:45 vorm.

No. 2 Local 10:10 vorm.

No. 8 St. Louis Express 8:38 morg.

No. 6 St. Louis Limited 10:45 abends

Absahrt der Personenzüge der M. & T.-Bahn von Neu-Braunfels:

Nach Norden:
No. 4 10:45 vorm.

No. 10 1:27 nachm.

(Local) nach Waco, über Austin; in San Marcos Verbindung nach Smithville und Houston.)

No. 8 9:06 abends

No. 6 11:12 abends

Nach Süden:
No. 7 6:17 morg.

No. 5 6:44 morg.

Aus alten Seiten.

Aus der Neu-Braunfeller Zeitung vom 7. November 1879.

Bon Herrn Pastor Mülder wurden getraut Herr J. Sardino und Fr. Ernestine Reich.

Gestorben, nach langerem Leiden, Herr Otto Wunderlich im Alter von 22 Jahren.

Bei einem Sängerfest in der Yorks Creeker Sängerhalle, an welchem sich auch der Neu-Braunfeller Männerchor beteiligte, trug das Yorks Creeker Streichorchester unter Mithilfe zweier junger Damen, Fr. Franziska Eberhard und Fr. Marie Bielele, die „Träume auf dem Ozean“ vor. Der rauschende Beifall, den sie ernteten, gab klares Zeugnis über den wirklichen für ein Vordorchester, wo jeder Musiker den Tag über schweren ländlichen Arbeiten obliegen muß, auszeichneten Vortrag.

Heiratslizenzen seit 1. Oktober: Fr. Köhler und Augustia Weichold, August Stempel und Christine Heel, Theodor Kappmeyer und Therese März, Leon Sardino und Ernestine Reich.

14. November 1879.

Der Rueses Fluss ist niedriger als sich die ältesten Ansiedler erinnern können. Das Gras ist ganz abgestorben und Viehzüchter müssen ihre Herden alle anderswohin treiben, wenn sie sie nicht verlieren wollen.

Herr W. Wahrnund von Friedrichsburg hat zur Zeit 50 sechzehnjährige Wule- und Ochsen-Zeams unterwegs zur Beförderung von ungefähr 20,000 Bushels Corn.

Das Trinkwasser in Galveston fängt an, furchtbar knapp zu werden; wenn es nicht bald regnet, gibt es überhaupt keines mehr. — 1857 kostete die Gallone schlechtes Trinkwasser, das aus dem Brazos geholt wurde, in Galveston 5 bis 10 Cents.

In Austin erscheint eine neue deutsche Zeitung, das „Austin Wochenblatt“, herausgegeben von Albert und Heinrich Schütz.

An Stelle des Herrn A. Lindheimer, welcher sein Amt niedergelegt hat, ist Herr Joseph Lando von der County Court als Friedensrichter für Precinct No. 1 ernannt worden.

Baumwolle kostet im hiesigen Markt 10 Cents; wenig wird offeriert.

Eine solche Trockenheit, wie sie in Texas, sowie in vielen anderen Staaten der Union in diesem Jahre eingetreten ist, seit Menschenbedenken nicht erlebt worden. Schon vor langerer Zeit berichteten die Blätter, daß in Pennsylvania eine Trockenheit eingetreten, so daß selbst die Flüsse anfangen zu versiegen und große Fabrikdirektoren ihre Fabriken schließen mußten, weil nicht genügend Wasser zum Betrieb vorhanden war. Jetzt kommt die merkwürdige Nachricht aus Louisville, daß der Ohio, ein großer, sonst mit Ausnahme des Winters imflußbarer Fluß, beinahe ausgetrocknet ist. In Europa hingegen waren in den meisten Ländern durchbare Überschwemmungen, die ungeheure Verstörung an Eigentum und durchbaren Verlust an Menschenleben zur Folge hatten.

Die erste Versammlung des Völkerbund-Rates.

Paris, 16. Januar.

Die Vertreter von Frankreich, England, Italien, Griechenland, Belgien, Spanien, Japan und Brasilien, traten heute Vormittag um 10 Uhr zur ersten Sitzung des Völkerbundes zusammen. Als Leon Bourgeois die Versammlung zur Ordnung führte, waren mit Ausnahme der Ver. Staaten alle Nationen vertreten, welche bis jetzt den Völkerbund bilden: Bourgeois für Frankreich, Earl Curzon für England, Venizelos für Griechenland, Ferraris für Italien, Paul Hymans für Belgien, Baron Matsumi für Japan, Dr. DaCunha für Brasilien, Graf de Leon für Spanien, Premier Lord George von England u. Viscount Grey, der britische Botschafter in den Ver. Staaten, wohnten als Besucher der Versammlung bei, der britische Premier nur eine kurze Weile. Die Versammlung erwählte Leon Bourgeois zum Vorsitzer und bestätigte die Wahl von Sir Eric Drummond als Generalsekretär des Völkerbundes.

Der erste amtliche Akt des Völkerbund-Rates bestand in der Ernennung einer Kommission, um an Ort u. Stelle die Grenzen des Saargebiets festzulegen.

Nach seiner einstimmig erfolgten Erwählung hielt Bourgeois eine kurze Ansprache, in welcher er erklärte, daß der „16. Januar 1920 in der Geschichte als Geburtstag einer neuen Welt“ verzeichnet stehen werde. Er sagte: „Die Aufgabe, an dieser Stelle den Vorstand zu führen und diese große internationale Institution zu inauguriere, hätte auf Präsident Wilson entfallen sollen. Wir würden die Gründe, welche immer noch den endgültigen Beschuß unserer Freunde in Washington verzögern, und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Schwierigkeiten bald überwunden sein werden und die große amerikanische Republik ihren Platz unter uns einnehmen wird. Die Arbeit des Rates wird dann einen festen Charakter annehmen und jene Macht hinter sich haben, welche in unserer Arbeit mitarbeiten sollte.“

Der 16. Januar 1920 wird in der Geschichte als der Geburtstag eines neuen Welt verzeichnet werden. Die heute gefassten Beschlüsse werden im Namen aller Nationen erfolgen, welche für den Ligapakt einstehen. Es wird das erste Werk aller freien Nationen sein, die sich zum ersten Mal in der Geschichte verbinden, um das Recht an die Stelle der Macht zu setzen. Die Organisation der Liga wird indessen keine vollständige sein, solange die Vertreter aller Staaten nicht zusammenkommen.“

Carl Curzon, der britische Auslandminister, sagte: „Im Namen des britischen Reichs wünsche ich die Vollständigkeit meiner Regierung und der Dominien der britischen Krone dem Geist gegenüber zum Ausdruck zu bringen, welcher dem Völkerbund-Wort zugrunde liegt. Es ist unser Ab Ziel, die Liga mit allen unseren Mitteln wirksam zu machen. Es ist unsere feste Überzeugung, daß wir nur durch sie den Hoffnung hingeben können, daß das, was die Welt in den letzten fünf Jahren erfahren hat, nicht wiederkehren soll, und daß eine neue Ära der internationalen Beziehungen aufgehen wird.“

Der Völkerbund ist der Ausdruck des allgemeinen Wunsches, daß verschiedene Methoden die Angelegenheiten der Menschheit regulieren sollen, und sie bildet das Mittel, durch welches die Prinzipien der internationalen Freundschaft und des guten Einvernehmen zum Ausdruck kommen. Der Erfolg der Befreiungen der Friedenskonferenz ist ein gutes Vorzeichen für die Zukunft des Völkerbundes. Zum ersten Mal ist der Versuch unternommen worden, unter den Auspizien der Liga-Berater der Regierungen, der Arbeitgeber und der Arbeiter zusammenzubringen u. auf dem Felde der internationalen Aktion in Bezug auf wirtschaftliche Fragen ist ein Fortschritt erzielt worden, welcher die Resultate der ganzen Arbeit der vorausgegangenen 25 Jahre übertrifft.“

Signor Ferraris, der Vertreter Italiens, erklärte, daß sein Land vor den Herzen „die Einladung des Präsidenten u. des großen amerikanischen Volkes“ angenommen habe, Er wies auf den Zweifel hin, mit welchem die Geburt des Völkerbundes betrachtet wurde, und erklärte, daß dieser Skeptizismus eine Tatsache sei, deren Bedeutung man weder überstreichen noch außer Acht lassen dürfe. Nach seiner Auffassung sei es die Aufgabe des Völkerbundes, unter anderem ihre Aufmerksamkeit auch den hohen Transportkosten, der Teuerung und der internationalen Finanzlage zu widmen.

Botschafter DaCunha erklärte im Namen Brasiliens, daß sein Land sich mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

Nach diesen Reden erklärte der Vorsitzer DaCunha, daß sein Land sich

mit Eifer der Verbreitung der Nationen widmen werde. Er betonte,

dass er der einzige Vertreter Amerikas in der Völkerbund sei, und fügte hinzu, er könne mit Stolz versichern,

dass ganz Amerika mit dem Völkerbund zusammengehen werde.

<p